

Erzbistum
Köln



KiEK

Kirchenmusik im Erzbistum Köln
Heft 1/2024

www.erzbistum-koeln.de



Kontakte

Erzbistum Köln | Generalvikariat
Bereich Pastoralentwicklung
Fachbereich Kirchenmusik
Prof. Richard Mailänder
Erzdiözesankirchenmusikdirektor
Telefon 0221 1642 1544
richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

Dieter Leibold
Referent für Kirchenmusik
Telefon 0221 1642 1166
dieter.leibold@erzbistum-koeln.de

Susanne Erkens
Sekretariat
Telefon 0221 1642 1539
Telefax 0221 1642 1558
susanne.erkens@erzbistum-koeln.de

KiEK-Redaktion
kiek@erzbistum-koeln.de

Impressum

Herausgeber
Erzbistum Köln | Generalvikariat
Bereich Pastoralentwicklung
Fachbereich Kirchenmusik
Verantwortlich
Prof. Richard Mailänder, EDKMD

Erzbistum Köln | Generalvikariat
Bereich Pastoralentwicklung
Fachbereich Kirchenmusik – KiEK
Marzellenstraße 32
50668 Köln
kiek@erzbistum-koeln.de

Dieses Heft wurde erstellt von:

Redaktion: Dieter Leibold
Layout: Susanne Erkens
Titelbild: fotografiert in Taizé
© Richard Mailänder

Redaktionsschluss für Heft 2/2024: 1. November 2024

Ihre Beiträge erbitten wir unformatiert im Word-Format mit Angaben des Autors.
Bild-Beiträge als .jpg in einer Auflösung von min. 300 dpi mit Angabe und Erlaubnis des Bildautors.

Orgelsachverständige im Erzbistum Köln

Michael Bottenhorn
An St. Josef 6
53225 Bonn
Telefon 0228 97467334
michaelbottenhorn@gmx.de

Alexander Niehues
Lambertusstraße 2
40213 Düsseldorf
Telefon 0211 86061652
niehues@lambertuspfarre.de

Kantor Ansgar Wallenhorst
Grütstraße 12
40878 Ratingen
Telefon 02102 702482
aw@ratingen-kirchenmusik.de

Glockensachverständige im Erzbistum Köln

Die Einschaltung eines Glockensachverständigen hat in Abstimmung mit dem Fachbereich Kirchenmusik zu erfolgen.

Norbert Jachtmann
Postfach 19 02 08
47762 Krefeld
Telefon 0177 6467373
norbert@jachtmann-krefeld.de

Bernd Baßfeld
An der Aussicht 17
51647 Gummersbach
Tel. 0171 4050 604
E-Mail: bernd.bassfeld@ekir.de

Weitere Kontakte (Regionalkantoren) siehe Seite 59.

Unsere Notendatenbank im Internet:

<https://www.db-kimu-ebk.de/notenblattverwaltung/>

Fortbildungen

finden Sie tagesaktuell auf unserer Homepage
www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

Liebe Leserinnen und Leser,

nach nunmehr 37 Jahren ist dies mein letztes Geleitwort für den Informationsdienst zur Kirchenmusik im Erzbistum Köln.

Ich habe lange mit mir gerungen, ob ich an dieser Stelle einen Rückblick auf die Arbeit werfen will und habe mich entschlossen, dies zu tun, insbesondere unter dem Aspekt, was sich verändert hat und was wird sich weiter verändern. Besonders möchte ich auch auf die Baustellen hinweisen, die noch bestehen und in den nächsten Jahren zu klären sind. Denn: Vieles ist eben nicht abgeschlossen, Vieles ist nicht zu einem Ende gekommen und viele Probleme sind dazu gekommen. Das möchte ich auch mit wachem Auge beschreiben.

Als ich 1987 gefragt wurde, ob ich Interesse an der Stelle des Musikreferenten im Erzbistum Köln hätte, muss ich gestehen, dass ich von der vor mir liegenden Arbeit wenig Vorstellung hatte. Ich kannte keine KAVO; ich kannte keine Ordnung für kirchenmusikalische Gruppen und auch vieles andere nicht. Ich war aber in einer Situation, dass wir zwei kleine Kinder hatten und ich in meinem Arbeitsvertrag unter 50 % Beschäftigungsumfang hatte. Zusammen standen uns, wenn ich mich recht erinnere, als junge Eheleute ca. 1.400 DM brutto zur Verfügung. Somit war meine fast einzige Frage, ob diese Stelle denn überhaupt 100 % beinhalte. Von Vergütungsgruppen hatte ich auch keine Ahnung, mir war nur eine Vollbeschäftigung wichtig. Dies wurde bejaht, und so habe ich entschieden, dieses Angebot anzunehmen. Davor hatte ich bereits über 13 Jahre in Kirchengemeinden als Kirchenmusiker gearbeitet, zunächst in meiner Heimatgemeinde, dann in Köln in der Innenstadt, hatte sehr viel mit Kinderchören gearbeitet, an der Domsingschule unterrichtet, als sie noch in der Steinfelder Gasse war, eine Pfarrmusikschule gegründet, wo wir kostenlos Gesangs-, Chor- und Instrumentalunterricht gegeben haben, etc.

Meine Amtsübergabe erfolgte dadurch, dass mir mein Vorgänger, Prof. Karl Heinrich Hodes, einen Schlüssel überreichte und sagte: „Sie finden sich schon zurecht.“ Und damit verabschiedete er sich. So habe ich zunächst einmal viele Akten studiert, habe einen Informationsdienst für Kirchenmusiker vorgefunden, und es gab 18 Sonderstellen für Kirchenmusik. Diese besagten, dass an diesen Stellen möglichst 100 % Beschäftigungsumfang für Kirchenmusiker vorgesehen sein sollte. Eine weitere Ausstattung war nicht damit

verbunden. Und es gab versuchsweise und befristet drei Stadt- bzw. Kreisbeauftragte für Kirchenmusik (Köln, Düsseldorf, Euskirchen). An der Rheinischen Musikschule gab es eine C-Ausbildung, die aber nicht mehr sehr erfolgreich verlief, und es gab eine Reihe Fortbildungsmaßnahmen durch das damalige Referat Kirchenmusik und vielleicht zwei Regalbretter mit Noten, Büchern plus das MGG. Bereits sehr früh habe ich daher begonnen, systematisch Noten zu kaufen, um hier eine Präsenzbibliothek zu haben, in der Kirchenmusikerinnen und -musiker nach Material für ihre Chöre suchen können. Bereits Ende der 80er Jahre zeichnete sich eine Krise der Musikalienhandlungen ab. Spezielle Literatur für die Kirche war dort selten zu finden, in der Regel gab es natürlich das Mozart-Requiem, die h-moll-Messe, etc., aber spezielle Chorliteratur war weniger vorrätig. Daher haben wir hier eine große Sammlung von Chorliteratur angelegt, die mittlerweile über 20.000 Titel umfasst und auch über eine Datenbank einsehbar ist (aber natürlich nur die Titel, die Noten selbst nicht). Sie finden diese Datenbank unter der Adresse <https://db-kimu-ebk/notenblattverwaltung/>. Sie ist gleichzeitig eine Präsenzbibliothek. Leider ist es uns bisher nicht gelungen, Kirchenmusiker und -musikerinnen mehr für diese Datenbank für eigene Recherche zu interessieren, um neue spannende Programme für ihre Chöre zu erstellen. Es ist dies ein Schatz, der in der Praxis und für die Praxis noch gehoben werden muss.

Noch aus meiner Studentenzeit wusste ich, dass es zu Fortbildungen viele offene Wünsche gab, und so habe ich die Fortbildungen sehr gerne weitergeführt mit Angeboten, zusammengefasst in jährlichen Fortbildungsheften, die schließlich Anfang der 90er Jahre weit über 50 Seiten umfassten. Das Interesse der Kirchenmusiker und -musikerinnen war groß, und hier komme ich nun zu einem ersten kritischen Rückblick. Die Nachfrage nach Fortbildungen wurde immer geringer bzw. es wurden viele Wünsche geäußert, aber es kamen immer weniger Kolleginnen und Kollegen, so dass wir im Laufe der 2000er Jahre die Fortbildungen deutlich zurückgefahren haben. In den Berichten der Seelsorgebereichsmusiker und -musikerinnen bitten wir jedes Jahr neu um Wünsche zur Fortbildung. Frau Erkens stellt diese Wünsche zusammen und wir versuchen, entsprechend der Häufigkeit der Nennungen Angebote zu finden. Leider müssen wir dann feststellen, dass viele Veranstaltungen abgesagt werden müssen, weil es zu wenig Interesse gibt. Hier gilt es für die Zukunft zu überlegen,

wie man stärker wieder in einen Prozess gegenseitiger Weiter- und Fortbildung kommen kann.

Dann lag von vornherein die Geschäftsführung des Diözesan-Cäcilien-Verbandes bei mir. Der zweite im Verband war der Diözesanpräses, damals Msgr. Sabelsberg, ein unglaublich liebenswürdiger Mensch. Es gab aber keine Satzung des Verbandes. Wir wussten zwar, dass dieser 1868 gegründet war (weil wir eine Festschrift zu dessen 50jährigem Bestehen im Jahre 1918 gefunden hatten), aber alle weiteren Unterlagen sind wohl in einem Bombenangriff auf das Haus des damaligen Domkapellmeisters und Diözesanpräses Mölders verloren gegangen. Nach 1945 war keine neue Satzung gemacht worden. So haben wir versucht, den Verband auf eine rechtlich sichere Grundlage zu stellen. Der Erzbischof hat dann in den 90er Jahren eine Ordnung für den Diözesan-Cäcilien-Verband erlassen. Diese ist nun ca. 30 Jahre alt und bedarf auch unbedingt einer Neugestaltung, insbesondere hinsichtlich der Frage der Mitglieder und der Vertretung der kirchenmusikalischen Gruppen in diesem Verband. Ebenso ist es notwendig, ihn den neueren Entwicklungen gemeindlicher Zuschnitte anzupassen. Aus meiner Sicht wünschenswert wäre ein Verband, der im Wesentlichen durch die Chorvertreter und –vertreterinnen, die Chorleiter und Chorleiterinnen und die Geistlichen Begleiter besetzt ist, die sich auf regionaler und dann auf Bistumsebene organisieren können. Wir haben seit einigen Jahren versucht, eine Arbeitsgemeinschaft der Chorvorstände einzurichten und hoffen sehr, dass diese einmal wirklich diözesanweit arbeiten wird. Vielleicht lässt sich von dort aus auch am besten eine neue Satzung gestalten.

1997 haben wir erstmals ein Symposium in der Dom-singschule zum Singen und Musizieren mit Kindern veranstaltet. In dem Zusammenhang ist dann auch der Diözesanverband Pueri Cantores gegründet worden, dessen Satzung wir damals mit Herrn Wellenstein von der Rechtsabteilung erarbeitet haben. Es ist schön zu sehen, wie dieser Verband blüht und zu einem der größten Diözesanverbände in Deutschland geworden ist.

Bereits vorhanden war eine Ordnung für kirchenmusikalische Gruppen, die wir mehrfach ändern mussten und die jetzt soeben nochmals angesichts der veränderten finanziellen Regelungen zur Kirche (Umsatzsteuer) angepasst werden musste. Sie ist inzwischen im Amtsblatt veröffentlicht und wird auch in diesem KiEK-Heft abgedruckt.

Für den kirchenmusikalischen Informationsdienst habe ich Ende der 80er Jahre einen Titel gefunden – KiEK, den es heute noch gibt. Die ersten Hefte wurden komplett von Frau Maria Becker mit der Schreibmaschine verfasst, danach gab es einen Atari Computer des Diözesan-Cäcilien-Verbandes, was schon deutlich komfortabler war, schließlich ab etwa 1993 Apple Macintosh Computer, mit denen wir die Hefte erstellen konnten. Mit der Vorgabe eines Corporate Designs in den 2000er Jahren mussten wir das Heft umstellen und dann außerhalb des Hauses drucken lassen. Das hat dem Layout sehr gut getan, und so haben wir insbesondere Dank der Einarbeitung von Frau Erkens in das Programm InDesign mittlerweile eine sehr schöne Informationsschrift, die wir Ihnen zusammenstellen können und die Sie nun in Händen halten.

Nicht nur KiEK haben wir herausgebracht, sondern auch eine Reihe von anderen Arbeitshilfen, z. B. zur Kinderchorleitung, aber auch als erstes großes Projekt das Kinderliederbuch „Kommt und singt“, das von der Erzbischöflichen Kommission für Liturgie und Kirchenmusik, Sektion B, angeregt worden war, deren Sekretär der Leiter des Referates Kirchenmusik ist. Es wurde eine Redaktionsgruppe mit acht Personen gebildet, die sehr unterschiedlicher Herkunft waren – von traditioneller Kirchenmusik bis zum damals noch ein wenig umstrittenen, aber dann fast ganz akzeptierten Neuen Geistlichen Lied. Es war dies meine erste Erfahrung mit einem Liederbuch, und ich habe gelernt, wie wichtig es ist, verschiedenste Stimmen und Meinungen zu haben, um ein solches Buch zu erstellen. Alleine kann ich ein solches Buch schnell zusammenstellen. Wenn aber acht Personen zusammenkommen, ist es gar nicht mal so leicht, weil die Präferenzen sehr unterschiedlich sind. So gibt es eine Reihe Lieder in dem Liederbuch, die ich wunderbar finde und über die ich mich sehr gefreut habe, und andere, die ich von mir aus nicht hineingenommen hätte, aber Andere haben sie sehr begrüßt. Und im Rückblick muss ich sagen: Es war gut, dass wir eine solche Mischung gefunden haben, denn das Buch ist über 400.000 Mal verkauft worden und wird zu meiner Überraschung heute noch nach über 30 Jahren in manchen Gemeinden genutzt.

Nach der Wende 1989 gab es zahlreiche Anfragen aus den Gemeinden zu Musiker/innen und ihren Examina aus dem Ausland, vor allem aus Polen, die gerne bei uns angestellt werden wollten, deren Qualifikation aber nicht geklärt war, da sie nicht in Deutschland studiert hatten. Als ich anfang, war es noch Brauch, dass die Kandidaten zu einem Gespräch gebeten wurden, und dann haben mein Vorgänger und ich auch in der An-

fangszeit entschieden, ob jemand angestellt werden kann bzw. welche Wertigkeit das Examen hat, wodurch sich dann die Vergütungsgruppe ergab (damals wurde nicht nach der Bewertung einer Stelle, sondern ausschließlich nach Examen vergütet). Dies erschien mir jedoch sehr schnell als ausgesprochen ungerecht, da subjektiv angesichts von Lebensleistungen von Menschen, und wir haben daraufhin einen Erzbischöflichen Prüfungsausschuss für Kirchenmusiker gebildet, um die Einordnung objektiver zu gestalten. Damit dieser nicht in Kollision mit den Musikhochschulen und deren Ausbildung kommt, sind grundsätzlich die Studiengangsleiter des Studiengangs Katholische Kirchenmusik an den Hochschulen Köln und Düsseldorf Mitglied des Prüfungsausschusses, darüber hinaus ein Pfarrer, der Diözeanpräses für Kirchenmusik und der Leiter des Referates Kirchenmusik als Vorsitzender. Dieser Prüfungsausschuss hatte in den 90er Jahren sehr viel mit Einzelanfragen zu tun, er hat aber auch grundsätzliche Regelungen erlassen wie z. B. Anerkennung von Musikexamina oder auch Schulmusikexamina, so dass die Zahl der Einzelfälle in den 2000er Jahren drastisch zurückgegangen ist.

Ein großes Themenfeld ist immer die Ausbildung von Kirchenmusikern und –musikerinnen gewesen. 1987 war ein neues Kunsthochschulgesetz erlassen worden, das die Hochschulen verpflichtete, neue Prüfungsordnungen zu erstellen und die Staatliche Prüfungsordnung für Kirchenmusik 1974 durch Diplom-Prüfungsordnungen zu ersetzen (In dem Zusammenhang sei erwähnt: Es hat in NRW nie staatliche B-Prüfungsordnungen gegeben und eigentlich auch keine A-Prüfungsordnung, sondern eine Ordnung Staatliche Prüfung für Kirchenmusiker, die wir innerhalb der Kirche als A-Examina gewertet haben.). Ich erinnere mich dabei noch gut an Diskussionen in der Musikhochschule Köln, wo ich darum gebeten hatte, das Fach Kinderchorleitung in den Fächerkanon aufzunehmen und furchtbar „abgewatscht“ wurde, dass dies Fach doch nichts für eine Hochschule sei. Entweder könne man Chorleitung oder man könne es nicht, es sei jedenfalls einer Hochschule nicht würdig. Gott sei Dank hat sich diese Sicht mittlerweile deutlich verändert. In dem Zusammenhang stellte sich dann auch die Frage: Wenn die Hochschulen Diplom-Ordnungen machen, was passiert mit der kircheneigenen Ausbildungsstätte in Aachen? So hatte ich 1991 eine Anfrage an Generalvikar Feldhoff gerichtet, ob man nicht überlegen könne, auch Aachen zu einer Hochschule zu machen. Zufällig traf sich diese Anfrage mit ähnlichen Überlegungen in Rottenburg und schließlich auch in Bayern, so dass die Deutsche Bischofskonferenz Empfehlungen zu kirch-

lichen Hochschulen für Kirchenmusik herausbrachte, und wir begannen, Ordnungen für Aachen zu erstellen, die im Prinzip bereits 1993/94 erarbeitet waren. Durch die Pensionierung des bisherigen Aachener Rektors Josef Schneider und die befristete Anstellung eines neuen Rektors sind die Arbeiten dann im Wesentlichen fünf Jahre liegengeblieben und erst 1998/99 ging es weiter, so dass die Hochschule erst im Jahre 2000 gegründet wurde, getragen von einer GmbH, die wiederum von vier Diözesen (Aachen, Essen, Köln, Trier) finanziert wurde. Als das Bistum Essen Anfang der Nuller Jahre in eine finanzielle Schieflage kam, hat das Bistum Essen seinen Austritt aus der GmbH erklärt, und auch Köln hat mitgeteilt, nicht mehr im gleichen Umfang Mittel hereinzugeben (dies geschah im Zusammenhang mit „Zukunft heute“ und den Beratungen durch McKinsey), was zu der fatalen Entscheidung (das sehe ich auch heute noch so) im Herbst 2005 führte, die Hochschule im Jahre 2007 zu schließen. Die Aachener Ausbildung war für uns im Erzbistum Köln, natürlich auch in Aachen und anderen NRW-Diözesen, immer sehr wichtig. Wir haben vielfach die Erfahrung gemacht, dass die Absolventen und Absolventinnen der Staatlichen Hochschulen gerne im Bistum bleiben, aber dann möglichst in den großen Städten, möglichst aber nicht im ländlichen Bereich. Und genau dorthin gingen sehr viele der Absolventen und Absolventinnen aus Aachen, und genau diese fehlen uns heute. Diesen Verlust der Schließung von Aachen stellen wir erst heute in vollem Umfang fest, wo wir viele Stellen nicht mehr besetzen können und deshalb abbauen müssen. Für Köln ist dann übrig geblieben, dass das Erzbistum zwei halbe Stiftungsprofessuren finanziert, eine an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln für Kinderchorleitung und eine an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf für Chorpädagogik, wobei sich beide Professuren, das darf nicht verschwiegen werden, sehr bewährt haben.

Durch den Bologna-Prozess veranlasst, waren die Hochschulen in den Nuller Jahren aufgerufen, die zum Teil noch nicht vorhandenen Diplom-Ordnungen durch Bachelor- und Master-Ordnungen zu ersetzen, was dann in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts schließlich auch umgesetzt wurde, mit dem Ergebnis, dass fast alle Bachelor-Absolventen und –Absolventinnen auch einen Master in Kirchenmusik machen. Aus meiner Sicht wäre es klüger gewesen, einen Studiengang von 10 Semestern anzubieten mit dem Abschluss Kirchenmusik und darauf aufbauend eine Spezialisierung im Bereich Orgel, Chorleitung oder Kinderchorleitung, Populärmusik, Gregorianischer Choral oder ähnliches. Dies auch vor dem Hintergrund, dass entgegen der Idee des Bologna-Prozesses Prüfungen gar nicht

ohne Weiteres gegenseitig anerkannt werden, was ja ein zentrales Anliegen des Bologna-Prozesses war.

Kehren wir noch einmal zurück zu den ersten Jahren. Nach der Einrichtung des Prüfungsausschusses und der Erarbeitung einer DCV-Satzung war es mein Anliegen, eine Struktur ins Bistum zu bringen, die die Fläche kirchenmusikalisch viel besser erfasst, um besser Inhalte transportieren zu können – in beide Richtungen: vom Erzbistum in die Gemeinden und von den Gemeinden an das Erzbistum. Ich hatte mich in mehreren Diözesen umgesehen und schließlich für uns das Modell von Regionalkantoren favorisiert. So konnte schließlich 1992 eine Ordnung für die Einrichtung von Regionalkantorenstellen erlassen werden, und ab 1993 haben wir die Regionalkantoren bei uns eingeführt. Aus heutiger Sicht muss ich immer noch sagen, dass dies eines der wesentlichen und vielleicht das wichtigste Instrument war, ein Wir-Gefühl von Kirchenmusik im Erzbistum Köln zu entwickeln, indem das Referat Kirchenmusik direkte Ansprechpartner hatte, die auch Verantwortung für ihren Bereich hatten, gleichzeitig alle Kreis- und Stadtdekanate direkte Ansprechpartner für Kirchenmusik, die auch auf persönliche Anliegen eingehen konnten, sowohl von Kirchenmusikern und -musikerinnen wie auch von Chören.

Eines der ersten großen Unterfangen mit den Regionalkantoren war der Aufbau der C-Ausbildung: 1993 sind die ersten Regionalkantoren eingeführt worden, und 1994 haben wir bereits den ersten C-Kurs mit damals 72 Anmeldungen durchgeführt, von denen wir 36 aufgenommen haben. Die C-Ausbildung hat sich zu einem der ganz wichtigen Elemente der Kirchenmusik im Erzbistum Köln entwickelt. Viele der Absolventen und Absolventinnen haben, soweit sie noch Schüler waren, später Musik studiert, nicht wenige davon auch Kirchenmusik. Insgesamt haben mittlerweile über 400 Personen die C-Ausbildung bei uns abgeschlossen.

Ergänzt haben wir die C-Ausbildung dann durch unsere Basiskurse und schließlich als ersten speziellen Ausbildungsgang die Kinderchorleitung eingeführt. Was bis heute noch nicht gelungen ist: eine systematische Kantorenausbildung, eine systematische Ausbildung für Seniorensingen, intensivere Arbeit mit Instrumentalgruppen etc. Hier gibt es noch viele Betätigungsfelder.

Über die Regionalkantoren konnten wir dann in den nachfolgenden Jahren auch zahlreiche diözesane Veranstaltungen anbieten, so dass wir zeitweise alle zwei Jahre einen Diözesantag hatten: einmal Kinderchor, einmal Jugendchor, einmal Erwachsenenchor, was dann schließlich in einer Ökumenischen Chorwoche im

Jahre 2009 gipfelte mit ca. 5.000 Teilnehmenden. Davor gab es aber noch einen anderen Höhepunkt von Chor-treffen: eine Romwallfahrt im Jahre 2001. Zentrale Idee dieser Woche war, mit den Chören nach Rom zu fahren und mit den Chören tägliches Morgen- und Abendgebet zu feiern, jeweils für die Chöre für sich selbst und nicht zum Vorsingen vor Anderen in normalen römischen Gemeinden. Wir hatten die Reise für ca. 1.000 Personen geplant und waren mehr als erschrocken, als am Tag des Anmeldeschlusses 3.800 Anmeldungen vorlagen. Das mit der Reise beauftragte Reiseunternehmen sah darin überhaupt kein Problem – was sich leider organisatorisch als grobe Fehleinschätzung herausgestellt hat, dass wir zahlreiche logistische Probleme vor Ort in Rom hatten und letztlich froh waren, dass wir alle gesund zurückgekommen sind. Allerdings: Mit dieser Romreise ist es uns gelungen, das Repertoire der Chöre wesentlich zu verändern, was schließlich dazu geführt hat, dass wir 2004 das Kölner Chorbuch herausgebracht haben, das im Wesentlichen die Materialien der Romreise enthielt plus Erweiterungen. Die Basisarbeit war eigentlich schon gelegt im Domjubiläum 1998, wo wir mit den C-Kurs-Teilnehmern und –Teilnehmerinnen innerhalb der Festwoche ein tägliches Abendgebet gefeiert haben, woraus sich dann der von uns „Kölner Evensong“ genannte Gottesdienst ergeben hat. Ich bin heute glücklich, dass wir, soweit ich das den Berichten der Seelsorgebereichsmusikerinnen und –musiker entnehmen kann, über 60 Gemeinden haben, in denen solche Evensongs stattfinden.

Und ohne die intensive Einbindung der Regionalkantoren wäre auch unser größtes Projekt, die KirchenMusikWoche 2018 unter dem Motto „Einfach himmlisch“ nicht denkbar gewesen: schon Wochen vorher wurde für ein solch großes Ereignis zumindest in Köln auf den großen Werbeflächen in der Stadt hingewiesen (hier ein herzliches Danke an Wilfried Kaets). Das hatte es noch nie gegeben, dass Kirchenmusik so optisch präsent in der Stadt war. Dann gab es die kleinen Orgelkonzerte auf der Domplatte, zur Eröffnung Bachs h-moll-Messe im Rahmen einer Eucharistiefeier, eine Bachorgelnacht im Dom, ein zweitägiges Symposium zum Verhältnis Kirchenmusik und Pastoral in Düsseldorf (zu dem Dr. Odilo Klasen einen Symposionsbericht herausgebracht hat), eine Reihe von Kammerchorkonzerten im gesamten Erzbistum und schließlich das große Chortreffen in der Lanxess Arena mit ca. 13.800 Teilnehmenden. Damit waren sicherlich große Gefühle verbunden.

Eine weitere wichtige Einrichtung haben wir bereits zu Beginn der 90er Jahre etabliert: Im Hinblick auf eine spirituelle Begleitung der Kirchenmusiker und –musikerinnen: die Werkwochen für Kirchenmusik. Diese

haben zunächst in Altenberg stattgefunden und waren wesentlich geprägt durch zahlreiche Kurse „rund um die Uhr“. Schon bald haben wir das Konzept geändert, indem wir morgens eine gemeinsame Chorzeit haben und nachmittags eine Zeit des Schweigens, abends eine Zeit für Vorträge, das Ganze gegliedert durch das Stundengebet. Diese Form hat sich bis heute erhalten und ist zu einem wichtigen Austausch- und Regenerationsort für unsere Kirchenmusiker und –musikerinnen geworden, so dass z. B. auch in diesem Jahr die Werkwoche deutlich überbucht war und wir viele Absagen aussprechen mussten.

Ein junges Pflänzchen kam dann vor 12 Jahren noch dazu: Immer wieder war gefragt worden, ob die C-Kurs-Absolventen und –Absolventinnen nicht weiter betreut werden könnten. Dazu haben wir zunächst eingeführt, die Ehemaligen zum Schlussgottesdienst der Intensivtage jeweils am 5. Januar in Bensberg einzuladen, und zusätzlich einen Chorleitungskursus in San Leo in Italien, der jährlich durchgeführt wird, mit anspruchsvolleren Werken, als sie in der C-Ausbildung waren, die dann auch intensiv einstudiert werden können und schließlich von den Absolventen und Absolventinnen gesungen und selbst dirigiert werden. Dies ist einerseits ein wichtiges Element von Aus- und Weiterbildung geworden, andererseits aber auch eines, das Gemeinschaft in Kirche schafft. Jeder Tag wird mit einem Evensong in der Kathedrale von San Leo oder in der Pieve-Kirche beschlossen.

1994/95 gab es eine pauschale Kürzungsrunde bei den sogenannten Folgediensten (dieser Begriff soll zukünftig nicht mehr verwendet werden). Die Gemeinden sollten 15 % der Personalkosten kürzen und dem Bistum dazu Vorschläge machen. Wie zu erwarten war, wollte jeder Kirchenvorstand / Pfarrer wahrscheinlich gerecht sein, und es kam heraus, dass nahezu alle Dienste pauschal um 15 % gekürzt wurden, was aber hieß, dass aus jeder 100%-Stelle eine 85%-Stelle wurde usw. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen als teilzeitbeschäftigter Musiker (unfreiwillig) haben wir dann mit den Regionalkantoren ein neues Konzept entwickelt: „Konzept Kirchenmusik“ zusammen mit Alfred Lohmann als damaligem Abteilungsleiter der heute nicht mehr existierenden Abteilung Gemeindepastoral und Fritz Häck, damals Abteilungsleiter in der ehemaligen Hauptabteilung Seelsorge/Personal, das 1997 in Kraft gesetzt wurde. Dieses garantierte 100 % Beschäftigungsumfang für sog. Seelsorgebereichsmusiker und –musikerinnen, verteilt auf das gesamte Erzbistum. Und mit den Seelsorgebereichsmusikern und –musikerinnen und den Regionalkantoren gab es ein weiteres Instrument zur vernetzten Arbeit der Kirchenmusik im Bis-

tum. Das hatte z. B. auch zur Folge, dass wir beginnen konnten, die Kirchenmusik systematisch in einer Datenbank zu erfassen, die alle kirchenmusikalischen Gruppen, alle Orgeln, alle Kirchenmusiker und musikerinnen etc. enthält, so dass wir erstmalig gesicherte Größenordnungen der Kirchenmusik hatten. Diese Datenbank war für meine Arbeit sehr wichtig, da sie die Arbeit planen ließ: Man wusste, wie viele Kinderchöre wo sind, wo Schwerpunkte sind, wo Lücken sind, wo welche Kirchenmusiker und musikerinnen sind. Insbesondere ließen sich Entwicklungen ablesen. So ist heute Dank der Datenbank leider auch feststellbar, dass nach einer Wachstumszeit, wo wir bis zu 46.000 Mitglieder in kirchenmusikalischen Gruppen hatten, heute nur noch ca. 30.000 Mitglieder da sind. Wir können feststellen, dass im Bereich der Jugendchöre die Mitgliederzahl von ca. 5.600 auf nunmehr 1.200 gesunken ist, im Bereich Kinderchor von über 9.000 jetzt auf ca. 5.500. Das heißt: Wenn wir von diesen Zahlen sprechen, haben wir wirklich reale Zahlen dahinter und nicht nur Schätzungen, wie es in vielen anderen Diözesen der Fall ist. Entsprechende Maßnahmen können wir dann versuchen zu ergreifen. Hier ist für die Zukunft noch sehr viel Arbeit zu leisten, insbesondere hinsichtlich der Frage, wie entwickeln sich die Chöre weiter. Tatsache ist, dass die Erwachsenenchöre (Kirchenchöre) mittlerweile ein Durchschnittsalter von über 58 Jahren haben, während die Projekt- und Kammerchöre bei etwa 42 Jahren liegen. Und so stellt sich die Frage, ob hier eine ganze Gruppe innerhalb der Kirche dabei ist auszusterben, nämlich die traditionellen Kirchenchöre. Und wie kann man dem begegnen? Gleichzeitig haben wir in den Jahren von Corona festgestellt, dass ein reges kirchenmusikalisches Tun auch existieren kann, wenn die Chöre nicht in ihrer Gesamtzahl zusammenkommen, sondern sich nur kleine Gruppen bilden. Diese kleinen Gruppierungen haben sich an vielen Orten im Bistum erhalten, und es stellt sich damit die Aufgabe, diese Gruppierungen auch zu erhalten. Somit ist die Situation der kirchenmusikalischen Gruppen heute eine komplett andere als vor 35 Jahren, wobei manche Entwicklung nicht unabsehbar war. Allerdings ist der Bedeutungsverlust von Kirche in der Gesellschaft schon eklatant in einem Tempo vorangeschritten, das ich vor 15 Jahren noch nicht für möglich gehalten hätte.

Heute stehen wir vor der Frage, wie wir mit deutlichen Rückgängen in den kirchenmusikalischen Gruppen umgehen. Wir sehen aber auch, dass wir in der Anzahl von Personen, die hauptberuflich in der Kirchenmusik arbeiten wollen und das Fach auch studieren, massive Einbrüche haben, was mich dazu veranlasst hatte, bereits 2020 dem Erzbischöflichen Rat ein neues Konzept Kirchenmusik vorzulegen. Dieses sollte in den soge-

nannten Pastoralen Zukunftsweg eingespeist werden, der aber – entschuldigen Sie bitte die saloppe Formulierung – versandet ist.

Ich hatte bereits in allen Seelsorgebereichsmusikerkonferenzen dies neue Konzept vorgestellt. Nun hat es aber eine sogenannte Reorganisation im Generalvikariat in der ersten Jahreshälfte 2023 gegeben mit komplett neuer Verteilung von Zuständigkeiten, gleichzeitig hat der Erzbischof im September 2023 eine Neuordnung von Pastoralen Einheiten vorgenommen, die noch zusammenfinden müssen. Aus dem Grund ist das Konzept Kirchenmusik zurückgestellt worden und wir verfahren immer noch nach dem mit dem Konzept Kirchenmusik 1997 verbundenen Stellenplan. Hier ist sicherlich noch Vieles zu klären für Kirchenmusiker und –musikerinnen wie für kirchenmusikalische Gruppen, insbesondere aber auch für die Gemeinden.

Was auch in die 37 Jahre fiel, war die Erarbeitung eines neuen Gesangbuchs Gotteslob. Hier hatte ich die große Freude und spannende Aufgabe, sowohl im Stammtteil wie auch für den Eigenteil mitzuwirken. Darauf will ich an dieser Stelle aber nicht näher eingehen.

Ein weiteres Projekt hat sich ebenfalls bewährt, über das wir regelmäßig in KiEK berichten: der internationale Kompositionswettbewerb „Musica sacra nova“ für junge Komponisten und Komponistinnen, der recht einmalig ist. Dazu gibt es enge Kooperationen mit dem Freundeskreis der Abtei Brauweiler (ein herzliches Danke dorthin), der Musica sacra Association Warschau (Prof. Dr. Pawel Lukaszewski), dem polnischen Kammerchor, der Hochschule für Kirchenmusik in Regensburg und dem päpstlichen Institut für Kirchenmusik in Rom. Wir haben dabei die Ehre, eine wirklich hochrangige internationale Jury als Partner zu haben. Anliegen ist, es, im Bereich der Kirchenmusik Moderne und kirchenmusikalische Praxis wieder stärker zusammen zu führen und die musikalische Sprachentwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Ein kleiner Seitenzweig dazu sind unsere von Zeit zur Zeit mit der Hochschule für Musik und Tanz in Köln, dem ACV und dem Erzbistum Köln durchgeführten Masterklassen für Chorkomposition.

In Summe muss ich jedoch jetzt zum Schluss sagen, auch nach diesem Rückblick und den kritischen Anmerkungen, dass ich dankbar bin und eigentlich auch glücklich über das Gelingen der Arbeit meine Arbeitsstelle verlasse. Ich habe großartige Menschen im Generalvikariat und im Erzbistum und weit darüber hinaus kennengelernt, und ich habe ein großes Engagement für das Singen und das Beten in der Kirche erlebt, hätte mir gleichzeitig nicht nur im Generalvikariat, sondern

auch in den Gemeinden häufig mehr Dialog gewünscht, Dialog auf fachlicher Augenhöhe zwischen Kirchenmusiker und –musikerinnen und Pastoralen Diensten, zum Beispiel in der Form regelmäßiger Dienstgespräche, die bis heute in über 30 % der Gemeinden noch nicht stattfinden.

Zum Schluss: wirklich bewegt hat mich der von unseren Kirchenmusiker/innen (in Verbindung mit Msgr. Bosbach und Dr. Meiering) heimlich organisierte Evensong in St. Aposteln in Köln am 19.04.2024. Schöner hätte aus meiner Sicht ein Schluss nicht sein können. Ihnen Allen möchte ich von Herzen danken, besonders denen, mit denen ich in den letzten Jahren am engsten zusammengearbeitet habe: den Regionalkantoren, Michael Koll, nun Dieter Leibold, und natürlich Susanne Erkens. Ohne diese gute Zusammenarbeit wäre Vieles nicht gelungen.

Auch freue ich mich über die Auswahl meines Nachfolgers Michael Utz. Leider konnte ich ihm das Feld nicht so übergeben, wie ich es mir gewünscht hätte. Es ist eben doch noch viel zu tun. Und, lieber Michael, dieser Text ist nicht gedacht, um Dir zu sagen, was Du tun sollst, sondern lediglich eine Reflektion meinerseits. Ich bin zuversichtlich, dass Du eine sehr gute Arbeit machen wirst und selber spürst, was Du für richtig zu tun hältst im Zusammenspiel mit dem ganzen Erzbistum.

Ich bin wirklich glücklich, dass ich für die Kirchenmusik und die Kirchenmusiker/innen im Erzbistum Köln arbeiten durfte.

Ihnen allen ein herzliches „Danke“ und Gott befohlen.

Richard Mailänder

InhaltSVERZEICHNIS

VORWORT	03	Neuer SBM in Radevormwald	51
		In memoriam Ronald Morschhäuser	52
AUS DEM ERZBISTUM	10	GUTE IDEE... AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS	
Evensong in St. Aposteln, Köln	10	Effi Briest, ein neue Musical	53
Orlando-di-Lasso-Medaille für R. Mailänder	13	Supervision für Kirchenmusiker/innen	56
Kompositionswettbewerb 2024	14	Familienchorprojekt in Erftstadt	57
NGL-Workshop-Wochenende	15		
Werkwoche 2024	16	DAS LETZTE	58
Diözesantag für Bläser	20		
Kammerchöre 2024	21	KONTAKTE REGIONALKANTOREN	59
Ausbildung Kinderchorleitung	22		
Neue C-Kirchenmusiker/innen	23		
Neue Ordnung Kirchenmusikalische Gruppen	24		
Umsatzsteuer-Neuregelung	30		
Korrosion an Orgeln	31		
BasiskursSeminar 2024	34		
Liedblätter AK SiNGLes jetzt digital	34		
Pauschalverträge mit der GEMA	35		
AUS DEN REGIONEN	36		
Evensong-Reihe in Berg. Gladbach	36		
Jugendmusiktag D´dorf, Mettmann, Neuss	37		
Evensong in Mettmann	38		
Konzertreihe „Music spectacular“	39		
Aus dem Rhein-Kreis Neuss	39		
Erfttadt für Demokratie	40		
NEU IM MEDIENRAUM	42		
BESPRECHUNGEN	43		
PERSONALIA	46		
Bernhard Nick im Ruhestand	46		
Michael Koll in den Ruhestand verabschiedet	47		
Neuer Fachbereichsleiter und Referent	48		
Neue Orgelsachverständige	49		
Personalien Rhein-Kreis Neuss	50		

Evensong in der Basilika St. Aposteln

KÖLN, 19.04.2024, ANLÄSSLICH DES RUHESTANDS VON EDKMD PROF. RICHARD MAILÄNDER

„Strengste Geheimhaltung!“ So stand es in der E-Mail, die mich auf verschlungenen Wegen und über Zwischenstationen erreichte. Es war klar, dass hier Profis am Werk sein müssen, die das ganz große Ding drehen wollen. Und tatsächlich: Die Regionalkantoren unter Federführung von Wilfried Kaets und Christoph Kuhlmann hatten es gemeinsam mit Basilikakantor Meik Impekoven geschafft, einen Evensong zu organisieren, um Richard Mailänder gebührend in den Ruhestand zu begleiten. Keine offizielle Verabschiedung, sondern ein Abend von Kollegen für einen Kollegen, ein spirituelles „mach et joot“ in einer Form, die hier durch Richard Mailänder erst populär gemacht wurde, versehen mit dem Sahnehäubchen der Geheimhaltung, sollten doch sowohl der angehende Ruheständler als auch sein näheres Umfeld von alledem keinen Wind bekommen.



finden sich an diesem nach-österlichen Freitagabend in St. Aposteln, Köln, ein, jüngere und Junggebliebene, manche selbst schon ruhestandsnah, von nah und fern. Das Programm: ein Evensong wie er im Buche steht, und zwar im Kölner Chorbuch, mit liebevoll gewählten Klassikern, die so manchen sentimental werden lassen und an alte Zeiten erinnern. So gerät das „Probe“ genannte An-/Einsingen zum munteren Stelldichein, das jäh endet, als Msgr. Bosbach mit dem Ehepaar Mailänder die Kirche betritt – Überraschung gelungen! Man sieht es. Sehr gut!



Msgr. Bosbach als Offiziant...



... und Michael Utz als Dirigent.

Ort und Termin standen also fest, und mit Msgr. Markus Bosbach war ein Zelebrant gewonnen worden, der es – wie auch immer – zu schaffen wusste, diesen Termin auch im Kalender des vielbeschäftigten Noch-EDKMD frei zu halten, ohne etwas zu verraten.

Das Arrangement muss einen Nerv getroffen haben, denn nur so ist die durchaus große Resonanz unter den Kolleginnen und Kollegen zu erklären. Einhundert



Matthias Haarmann als Organist.

In der allgemeinen Ergriffenheit sorgt Matthias Haarmann an der Orgel dafür, nun Evensong feiern zu können – mit einer musikalischen Einstimmung, die fast

unbemerkt überleitet in den Beginn des Gottesdienstes, dessen Ablauf heute durch eine kleine Besonderheit auffällt: Die laut Kölner Chorbuch vorgesehene „Stille“ wird ersetzt durch eine kurze Predigt. Msgr. Bosbach erinnert daran, dass das Hörbarmachen der Osterbotschaft ein Fundament von und eine Konstante in Richard Mailänders Wirken ist und leitet daraus doch tatsächlich einen Auftrag an uns alle ab, es ihm gleich zu tun. Ein durchaus anspruchsvoller Auftrag, der in so manchem Teilnehmer den Wunsch nach Stärkung (Kölsch und/oder Mettbrötchen) aufkeimen lässt.

Ganz soweit ist es zwar noch nicht, aber vor dem Segen erklärt Dr. Dominik Meiering, geistlicher Hausherr in St. Aposteln, in seinem kurzen Grußwort schon einmal das Wo und Wie des anschließenden Zusammen-



©Antje Rauh

kommens, bei dem uns tatsächlich die ersehnte Stärkung erwartet. Der kleine „Redeinschub“ in den Gottesdienst wird fortgeführt von Msgr. Bosbach, der an dieser Stelle Richard Mailänder die Orlando-di-Lasso-Medaille des ACV verleiht, eine Ehrung, die hier der Vollständigkeit halber erwähnt wird, aber sicher einen eigenen Artikel wert ist. Schließlich schildert der so Geehrte noch selbst sein Erleben

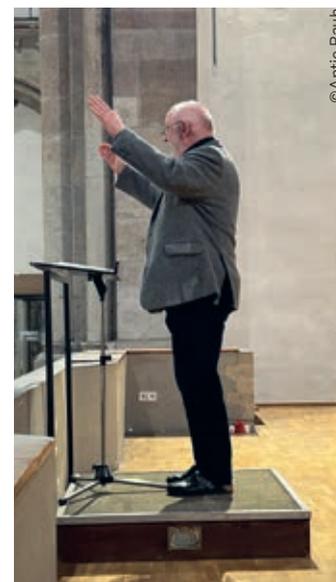
dieses Evensongs, und es wird nicht nur deutlich, dass die Überraschung gelungen ist – das konnte man zu Beginn schon erahnen –, sondern auch, dass dieser Gottesdienst als Geschenk empfunden wird.



©Antje Rauh



©Antje Rauh



©Antje Rauh

Nach dem Segen dirigiert Richard Mailänder auf Bitte der Anwesenden dann Rheinbergers „Bleib bei uns“ – ein würdiger Abschluss dieses außergewöhnlichen Evensongs. Spätestens jetzt drücken alle ein Tränchen weg, es wird Zeit für Kölsch und Mettbrötchen.

Der benachbarte Pfarrsaal von St. Aposteln ist zwar Großbaustelle, wurde aber eigens für den heutigen Abend mit Strom und Licht versehen und lockt so auf ungewöhnliche Weise zum gemütlichen Zusammensein, zum Erzählen und zur Erinnerung an viele gemeinsame Jahre im Dienste der Kirchenmusik. Das Organisationsteam der Regionalkantoren hat wirklich an alles gedacht. Danke für all die Mühen, die exzellente Vorbereitung und natürlich auch die strengste Geheimhaltung!

Dr. Meiering bringt es in seinem Grußwort auf den Punkt: Alle, die hier sind, haben ihre ganz persönlichen Geschichten mit Richard Mailänder erlebt, jede und jeder einzelne. Der heutige Abend wird diesen ganz persönlichen Geschichten sicher ein weiteres schönes Kapitel hinzufügen.

Dr. Thomas Finger, Düsseldorf

© Antje Rau, Wilfried Kaets, Matthias Röttger, Meik Impehoven



Richard Mailänder mit Orlando-di-Lasso-Medaille geehrt

HÖCHSTE AUSZEICHNUNG FÜR SEINE VERDIENSTE FÜR DIE KIRCHENMUSIK

Der Kölner Erzdiözesankirchenmusikdirektor Prof. Richard Mailänder ist mit der Orlando-di-Lasso-Medaille ausgezeichnet worden. Die Cäcilienverbände in den Ländern deutscher Sprache verleihen die höchste Auszeichnung an Persönlichkeiten, die sich auf nationaler und internationaler Ebene um die Kirchenmusik verdient gemacht haben. Den festlichen Rahmen der Ehrung bildete ein Evensong in der Kölner Basilika St. Aposteln.

Sichtlich gerührt nahm Mailänder die Medaille aus den Händen von Msgr. Markus Bosbach, dem Präsidenten des Allgemeinen Cäcilienverbands für Deutschland (ACV) entgegen. Auch wenn er um die hohe Bedeutung der Ehrung weiß, hat der Kölner Innenstadtpfarrer und langjährige Weggefährte Dr. Dominik Meiering wohl recht, wenn er in seinem Grußwort sagte, dass die noch größere Freude für Mailänder der Evensong selbst gewesen sei. Mehr als hundert Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker hatten ihn – ohne Wissen Mailänders – angesichts des im Herbst anstehenden Eintritts in den Ruhestand organisiert, um so Danke zu sagen für seine außerordentlichen Verdienste um die Kirchenmusik im Erzbistum Köln.

Vor dem Schlusssegen erklärte Mailänder in sehr persönlichen Worten, für ihn sei es das größte Geschenk, dass gerade diese Form des Abschieds gewählt worden sei. Die Suche nach Möglichkeiten, im gesungenen Vollzug des Stundengebets stimmige Gottesdienste auch ohne Priester feiern zu können, habe ihn immer beschäftigt.

Seit 1987 ist Mailänder für die Kirchenmusik im Erzbistum Köln verantwortlich. Bereits im Oktober 2021 wurde er vom Bundespräsidenten „für seine Verdienste um die internationalen Beziehungen von Chorleitern und Komponisten und seine künstlerische Arbeit mit dem Figuralchor Köln“ mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Neben seinen diözesanen Aufgaben hat Mailänder von 1993 bis 2002 die Arbeitsgemeinschaft der Ämter und Referate für Kirchenmusik der Diözesen Deutschlands geleitet (AGÄR). In dem mehrjährigen Prozess der Erstellung des aktuellen Ge-



bet- und Gesangbuchs Gotteslob war er für die Leitung der Arbeitsgruppe I „Lieder“ verantwortlich.

Als Mitherausgeber zeichnet Mailänder verantwortlich für etliche Publikationen, darunter das bis heute erfolgreiche Kölner Chorbuch, verschiedene Begleitwerke zum Gotteslob wie auch zum Evangelischen Gesangbuch. Seit 2014 koordiniert er – zunächst gemeinsam mit Prof. Pawel Lukaszewski (Warschau) – den Internationalen Kompositionswettbewerb Musica sacra. Seit 2000 unterrichtet er Liturgiegesang an der Hochschule für Musik und Tanz, Köln, an der er 2013 zum Honorarprofessor ernannt wurde. Mailänder ist ein gefragter Referent zu kirchenmusikalischen Fragestellungen auf nationaler und internationaler Ebene, unter anderem bei Tagungen des Päpstlichen Kulturrats.

Ulrich Nitsche

Wir danken dem Bereich Medien und Kommunikation für die freundliche Abdruckgenehmigung.

Ergebnis des Kompositionswettbewerbs Musica Sacra Nova 2024

Zum 20. Mal traf sich die Jury des Internationalen Kompositionswettbewerbs Musica Sacra Nova, in diesem Jahr mit den Jurymitgliedern Andrea Angelini – Italien, Vaclovas Augustinas – Litauen, Robert Mehlhart – Vatikan, Stephen Layton – England, Jan Łukaszewski – Polen, Paweł Łukaszewski – Polen, Victoria Poleva – Ukraine und Enjott Schneider – Deutschland (Vorsitz). Die Sitzung fand in der Musikuniversität Frédéric Chopin in Warschau vom 23. bis 25. Februar 2024 statt.

In diesem Jahr sind Kompositionen aus folgenden Ländern eingegangen: Belgien, Deutschland, Großbritannien, Italien, Lettland, Mexiko, Österreich, Polen, Portugal, Russland, Spanien, Südafrika und USA. Insgesamt gab es 63 Einsendungen, was deutlich mehr ist als im Jahr 2023. Folgende Preise wurden vergeben:

Kategorie A: Eine Komposition für unbegleiteten gemischten Chor bis zu einem Maximum von 16 Stimmen zu einem lateinischen christlichen Text

1. Preis: Paolo Orlandi (Italien): „Septem verba Domini Jesu Christi in cruce“
2. Preis: Motshwane William Pege (Südafrika): „Angele Dei“
3. Preis: Wojciech Chalupka (Polen): „In Paradisum“

Kategorie B: Eine liturgische Komposition für gemischten Chor mit Orgelbegleitung ad lib. für 4 bis 6 Stimmen zu einem lateinischen Text



Die Jury von links nach rechts:

Robert Mehlhart, Stephen Layton, Vaclovas Augustinas, Andrea Angelini, Enjott Schneider, Victoria Poleva, Richard Mailänder (Organisation), Jan Łukaszewski, Paweł Łukaszewski.

1. Preis: Paolo Orlandi (Italien): „Vulnerasti cor meum“
2. Preis: Daniele Croce (Italien): „Oculi omnium“
3. Preis: Janusz Krzysztof Korczak (Polen): „Litaniae Pretiosissimi Sanguinis Domini Nostri Jesu Christi“

Das Preisträgerkonzert für die Kategorie A findet 2024 in der Abteikirche Brauweiler statt, und zwar am 29. Juni um 20 Uhr. Ausgeführt wird das Konzert durch den Polnischen Kammerchor aus Danzig unter der Leitung von Prof. Dr. Jan Łukaszewski.

rim



„Unterwegs im Meer der Zeit“

NGL-WORKSHOP-WOCHENENDE DES AK CHRISTLICHE POPULARMUSIK | AK SINGLES IM ERZBISTUM KÖLN

Stark nachgefragt und mit großem Erfolg durchgeführt, fand am 13./14.01.24 im bewährten Haus Venusberg, Bonn, der jüngste Workshop „Komponisten stellen sich vor“ statt, veranstaltet vom Arbeitskreis Christliche Populärmusik | AK SINGLES. Thema und Singmeister war Pater Norbert M. Becker von den Herz-Jesu-Missionaren in der „Oase Steinerskirchen“, Gemeinde Hohenwart, Bistum Augsburg. Die Grundlage des Singens bildete in der Hauptsache Beckers jüngstes, voluminöses Chorbuch „Lieder ... aus gutem Grund“ (2022), in dem er rund 150 seiner Kompositionen – etliche auch mit eigenem Text, mit vierstimmigen Sätzen (neben eigenen) von Jochen Wiedemann, Gregor Linßen u. a. – versammelt hat. Das Buch wurde den etwa 70 Teilnehmer:innen, eine einzige unter 27 Jahren, leihweise oder zu einem Sonderpreis zur Verfügung gestellt; es ist über die Oase Steinerskirchen zu beziehen. Auf einem Büchertisch ergänzte eine stattliche Reihe von Beckers Liededitionen, CDs und Büchern die Präsentationen.

Eröffnet wurde der Workshop von Pamela König mit einem inspirierenden warm up zur Aktivierung von Körper und Singstimme. Bernhard Wilmes leitete zurückhaltend die Gesamtveranstaltung. Der vorgesehene Band-Workshop konnte angesichts zu weniger Instrumentalisten nicht stattfinden. Thomas Quast berichtete als derzeitiger Geschäftsführer über die Neustrukturierung des inzwischen mehr als 50 Jahre präsenten Arbeitskreises, die sich in dem neuen Namen widerspiegelt: Arbeitskreis Christliche Populärmusik | AK SINGLES im BDKJ im Erzbistum Köln. Der Samstagabend diente der Vorstellung des abendfüllenden Pop-Legendical „Nichts ist größer“ über Tarcisius, den Patron der Ministranten. In der das Wochenende abschließenden Eucharistiefeyer – leider nicht in der hauseigenen, atmosphärisch reizvollen Kirche – zeigte Tobias Schwaderlapp, der Jugendseelsorger für das Erzbistum Köln, seine Nähe zu der lebendigen NGL-Szene.

Norbert Becker präsentierte seine Lieder, in denen aufs Ganze gesehen die Texte dominierten, unter liturgischem, katechetischem und auch sehr persönlichem Aspekt.

Er agierte souverän am Keyboard, bei vorzüglich eingerichteter Technik und optimalen akustischen Ver-

hältnissen. Der Liedschöpfer zeigte sich als versierter Chorleiter und seelsorgerischer Praktiker, der pädagogisch geschickt, theologisch offen und ausgesprochen humorvoll in das ausgewählte Material einführte. Die zügig einstudierten Lieder wurden von den Anwesenden mit Begeisterung und auf gutem Niveau mehrstimmig wiedergegeben. Am Rande wurde deutlich, dass dem Kreis auch inklusives Arbeiten nicht fremd ist. Über der Fülle des Singens mit insgesamt etwa 40 (meist selbst getexteten) Liedern war innerhalb der Arbeitseinheiten ein Bedürfnis nach verbalem Austausch nicht spürbar. Pater Becker gab auch persönliche Empfehlungen für die pastorale Praxis preis, zum Beispiel: Nicht mit dem Pfarrer über Liturgie diskutieren – Nicht so kirchlich singen – Auch ein spontan gesungenes Tauflied wie „Lasst uns froh und munter sein ... heut' ist Philipps Taufe da“ ist ernst zu nehmen.

Der Musiker Norbert Becker – in seiner Präsenz als Interpret wie auch im künstlerischen Schaffen – bewegt sich mit leichter Hand im leichten Genre. Seine Lieder sind in der Regel gemeindetauglich angelegt, zuweilen rhythmisch anspruchsvoll, überwiegend kantabel, mit viel positivem Schwung. Beckers Texte, sprachgewandt und ansprechend, verlieren sich selten in der bösen Welt, strahlen Zuversicht und Gottvertrauen aus. Im Vorwort zu dem Chorbuch hat Becker sein Anliegen zusammengefasst: „Mit gesungenem Glauben unser Leben zu bereichern ist mir ein Herzensanliegen.“

Ein paar markante Beispiele seien herausgegriffen. Als Eingangslied für eine Messfeier hat Becker einen Text von Susanne Brandt „Hier sind wir, Gott, und Ruhe kehrt nun ein“ vertont. Die für das Kolping-Werk Augsburg komponierte Messe „Für Menschen wie dich“ – mit dem Lied „Unser Suchen und Fragen“ – hat er 2023 mit einem Projektchor in Rom in der Lateran-Basilika St. Johannes aufgeführt. Aus seinem unmittelbaren Todeserlebnis eines nahen Verwandten entstand „Nie mehr deinem Blick begegnen“. Zu dem Kanon „Herr, ich bin nicht würdig ...“ aus der Messe „berufen & gesandt“ für das Erzbistum Bamberg ergänzte Becker, dass die implizite Irritation in diesem liturgischen Vers (siehe Mt 8 / Lk 7) bereits von Paulus geklärt worden sei; und zwar in dessen Rechtfertigungstheologie, etwa bei 1 Kor 6,11 (freundlicher Hinweis von Thomas Johannsen).

Der erprobten Workshop-Reihe des neu konstituierten Arbeitskreises, die zweifellos einem breiteren Bedürfnis entspricht, kann man weiterhin Glück und Erfolg nicht nur wünschen, sondern auch prophezeien. Der Wechsel der Protagonist:innen verspricht immer wieder neue

Akzente. Für den nächsten Wochenend-Workshop am 18./19.01.2025 im Katholisch-Sozialen Institut in Siegburg ist Kai Lünemann aus dem Bistum Osnabrück angekündigt.

Norbert Jers

Tagebuch einer Werkwoche

LINGEN, 26.02. - 02.03.2024

Montag:

Der Montag hält gleich zwei Überraschungen parat: Es gibt ein doppeltes Wiedersehen, zum Einen mit Christiane Hrasky, die zunächst das Einsingen übernimmt, und Eriks Ešenvalds, der als „Composer in Residence“ den „Warm-Upper“ für Stephen Layton gibt. - Ein echter Typ, der Schwächen des Chores entschuldigend damit relativiert, dass er aber auch „was Schweres“ komponiert hätte...

Den Evensong gestalten die Düsseldorfer Kollegen, und als abschließendes Schmankerl gibt es einen gemeinsamen Kinobesuch in Lingen (Living Bach).

„Über den Rest des Abends schweigen wir“

Dienstag:

Apropos „Schweigen“: Der Dienstag startet nach geistlichem Impuls durch Monsignore Bosbach bereits morgens mit der Schweigezeit, denn große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus:

Nach einer kleinen Einheit mit Training für den abendlichen Evensong und einem Quickie mit Interimcoach Thomas Kladeck tritt, eigens mit der Mittagsmaschine eingeflogen, Stephen Layton auf den Plan. Kein langes Gerede, es geht sofort los:



Eriks Ešenvalds



Stephen Layton bei der Probe

Nachdem die ersten Takte noch höflich mit einem „lovely“ kommentiert werden und sich manch einer schon entspannt zurücklehnt, wird kurz darauf der Bass mit einem gepflegten „you sound like a cable car“ auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Des Meisters Ohr ist nicht zu betupfen! Nach einem kleinen Exkurs über britischen Humor erleben wir eine wunderbar inspirierende erste Probe.

Es folgt noch der vom Rhein-Erft-Kreis gestaltete Evensong, bevor der offizielle Teil des Tages mit der Vorstellung ihrer neuesten Publikation von Christiane Hrasky zum Thema „Singen mit Kindergartenkindern“ endet.

„Über den Rest des Abends schweigen wir“

Mittwoch:

Statt langatmiger Ausführungen über die morgendliche Probe mit Stephen Layton hier ein paar seiner O-Töne:

„The choir is at war - we have to give a change to the whole army now!“



„Ooooh...now they are a bit worried, the altos, let's give them a bit love...“

„The altos had a really hard time, let's give the basses a chance now!“

„The basses in the back are half a day behind...“

„...the altos are still terrified“

„The body of Jesus Christ does not need a ,sssssssssss'!“

„Many Germans speak English much better than English people do“

„AMEN, HALLELUJAH: B-flat!“

„This is dangerous: You make me feel like a conductor...“



Auch der heutige Evensong lässt sich mit einfachen Worten beschreiben: Köln - berührend - besonders. Und wo wir gerade bei den Zitaten sind: Der abendliche Vortrag, gehalten von Eriks Ešenvalds, folgt dem Motto: „Imagination - Let me tell some things about my life“. Absolut kurzweilig und super sympathisch!

„Über den Rest des Abends schweigen wir“

Donnerstag:

Eine weitere Chorprobe, zunächst unter dem Motto: „Layton meets the Baltics“: Von hoher emotionaler Intelligenz geprägter britischer Humor trifft auf Meister der Harmonien und Rhythmen. Und nach der Kaffeepause dann noch eine Prise Hassler. Großes Kino!

Als übergeordnetes Motiv dieser Werkwoche darf wohl das Thema „Imagination“ genannt werden. Um es mit den Worten Eriks Ešenvalds zu sagen: „Invite your singers to imagine the text in the Song“. Unter diesem Gesichtspunkt greift Monsignore Bosbach nach der Non das Bild vom Weinstock und den Rebzweigen auf. Genug Stoff zum Nachdenken für die anschließende Schweigezeit.

Der Abend ist der Beginn der Zeit der „letzten Male“: Letzter Evensong der Ära Mailänder, sehr berührend gestaltet durch Bernhard Blitsch und sein Team. Der letzte Vortragsabend der Ära Mailänder mit einem absoluten Highlight:



Von links nach rechts: Richard Mailänder, Stephen Layton und Msgr. Markus Bosbach im Gespräch.

Stephen Layton lässt uns ein wenig in seine Seele schauen und präsentiert eine Aufnahme des Durufié-Requiems, seinem letzten Projekt mit dem Trinity College Choir. Die für ihn besondere Bedeutung und weitere Anekdoten entlocken ihm Msgr. Bosbach und Richard Mailänder im anschließenden Interview.

„Über den Rest des Abends schweigen wir“

Freitag:

Die letzte Probe der Ära Mailänder mit Stephen Layton bringt die Erkenntnis: „I'm trying to sail the ship - and not to stop it sinking.“ Dies, gepaart mit der Aussage: „I'm certainly not the ‚Heilige Geist‘...“ lässt ihn wunderbar menschlich erscheinen. Darauf ein kräftiges „PASTA, LASAGNE, DEUTSCHE BAHN!“

Der letzte Impuls der Ära Mailänder mit Monsignore Bosbach gibt uns sodann noch einige Gedanken über ‚Do-it-yourself-Paradiese‘, ‚Auferstehung‘ und ‚das ewige Leben‘ mit in die anschließende Schweigezeit. Ein frühes Abendessen bietet ausreichenden Raum für die letzte Messe der Ära Mailänder. Nachdem zunächst die Enttäuschung groß ist, dass die angekündigte dreistündige Prozession zum Speicherbecken doch nicht stattfindet, erleben wir einen berührenden, würdigen Abschluss des heutigen Tages, zumindest was den offiziellen Teil betrifft.

„Über den Rest des Abends...“

- Nein, der heutige Abend verdient ausnahmsweise eine ausführlichere Beschreibung: Der letzte bunte Abend der Ära Mailänder wird zur „Lingener Olympiade“, liebevoll und kreativ gemanagt vom vielköpfigen Vorbereitungsteam mit eigens von Andrea Filippini komponierter Hymne. Klar, dass das „Team Mailänder“ als haushoher Sieger vom Platz geht. Unvergessen ist auch der aus der Feder von Christoph Seeger/ Raymond Weber stammende Ohrwurm „Ricardo di Milano“.

Die vom Chef gestifteten Fässer „Dunkles“ runden den Abend perfekt ab. - Der spärliche Besuch der Laudes am nächsten Morgen ist dann wohl Resultat einer sehr kurzen Nacht...

Mit einiger Wehmut trennen sich nun die Wege, und wir alle hoffen auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. Lieber Richard, es war mir eine große Freude, ein letztes Mal gemeinsam mit dir zu schweigen.

Antje Rauh





Diözesantag für Holz- und Blechbläser in Altenberg

AM 13. APRIL 2024 FAND ZUM ERSTEN MAL DER KIRCHENMUSIK-DIÖZESANTAG FÜR BLÄSER DES ERZBIS-TUMS KÖLN IN ALTENBERG STATT.

40 Mitwirkende waren nach Altenberg gekommen, um zunächst zusammen zu proben und zum Abschluss die Abendmesse im Altenberger Dom musikalisch zu gestalten.

Die Vorbereitung

Der Diözesantag war schon lange geplant, sollte bereits im März 2020 stattfinden, aber Corona hatte dies verhindert. Der Initiator, Regionalkantor Bernhard Blitsch, ist im Erzbistum zuständig für die katholische kirchliche Instrumentalmusik, die sich seiner Meinung nach nicht nur z. B. in der Blechbläserbegleitung der Fronleichnamsprozession erschöpft. Kirchliche Feiern können und sollten gemeinsam von Orgel, Blech- und Holzbläsern gestaltet und bereichert werden. Aus diesem Grund hatte Bernhard Blitsch Musikgruppen und Einzelpersonen, die sich mit Blasinstrumenten bereits in der Kirche musikalisch engagieren, zu diesem Kirchenmusiktag eingeladen. Sie alle zusammen zu bringen und miteinander musizieren zu lassen war die Intention.

Als Ort hatte Blitsch Altenberg mit seinem Dom gewählt. Dort gibt es ausreichend Räumlichkeiten in den katholischen und evangelischen Pfarrzentren, um getrennt nach Blech und Holz üben zu können. Weiterhin war der Altenberger Dom nicht weit, so dass das Einstudierte abends in der Abendmesse quasi als Abschluss vorgetragen werden konnte. Für die Leitung der beiden Gruppen (Blech und Holz) konnten Sascha Leufgen, Klarinettist im Musikcorps der Bundeswehr und Leiter des Orchesters Harmonie Municipale de Dudelange in Luxemburg, sowie Tobias Grüne, Leiter der OGS Josefschule Bonn und Dirigent der Stadtsoldaten Meckenheim, gewonnen werden. So hatte Bernhard Blitsch die Möglichkeit, selbst mit seiner Klarinette die Musikgruppe zu vervollständigen und mitzuspielen.

Die Durchführung

Den Beginn der Veranstaltung markierte ein Treffen mit allen Instrumenten im Altenberger Dom, wo wir zwei Kanons spielten und uns mit der Akustik des Doms vertraut machen konnten. Danach verteilten wir uns in die



© Bernhard Blitsch

Gruppen Holz- und Blechinstrumente und übten dort unsere Stücke bis zum Mittag. Eine wichtige Erfahrung in der Gruppe mit unterschiedlich lauten Instrumenten war: nicht der Lauteste gewinnt. Den Nachbarn noch gut hören können war die Aufgabe. Zum Mittagessen trafen wir uns alle wieder und konnten bereits erste Erlebnisse aus den Proben während des Essens austauschen. Danach stand die gemeinsame Probe auf dem Programm. Diese endete mit einer Anspielprobe im Altenberger Dom, wo Domorganist Rolf Müller zu uns stieß und unser großes Ensemble ergänzte. Zusammen mit dem Organisten probten wir das Stück „Grand Choeur Dialogué“ von Eugène Gigout.



© Bernhard Blitsch

© Thomas Klabeck

Den Abschluss des Tages bildete die Abendmesse, die von Pfarrer Thomas Taxacher zelebriert wurde. Er freute sich über die zahlreichen Besucher und genoss sichtlich die außergewöhnliche musikalische Gestaltung der Messe.

Mein Fazit

Es ist immer wieder ein schönes Erlebnis, mit anderen Menschen zu musizieren. Spannend ist zu beobachten, wie aus den vielen Menschen eine musikalische Einheit wird. Was mich besonders fasziniert hat, war die Kollektivimprovisation. Jeder hatte verschiedene Tonfolgen einer festgelegten Pentatonik. Dadurch war es möglich, sich beliebig in den Noten zu bewegen und

zu spielen, was jedem Spaß machte. Eine Klangwolke, deren Schluss klar definiert war. Die Kollektivimprovisation endete in einem Halleluja-Ruf aus dem Gotteslob. Es war eine wunderschöne Messe, die wir musikalisch gestalten durften. Das Zusammenspiel von Musik und Messfeier/Gottesdienst wertet beides deutlich auf. Der Diözesantrag hat dazu beigetragen, die Idee der ‚konzertanten‘ Musik in die Kirche auszuweiten. Kirchen überzeugen meist nicht nur durch eine wohlklingende Akustik, die nach Musik ruft, sondern diese Begleitung von Messfeiern und Gottesdiensten steigert auch deren Attraktivität. Ich freue mich schon auf eine Wiederholung des Kirchenmusiktages.

Barbara Weigand (Hürth), Saxophonistin

Kammerchöre 2024

CHORKONZERTE IN ST. URSULA

Auch in diesem Jahr bot die Kölner Basilika St. Ursula wieder Kammerchören aus unserem Erzbistum den Rahmen, um ihre musikalische Arbeit vorzustellen. Mit dem Kammerchor CANTAMO Köln, dem Jungen Kammerchor Leichlingen und dem Kammerchor Meckenheim/Wachtberg kündigten drei Kammerchöre ganz unterschiedliche Programme an. „Zeugnis - die Macht der Musik“ lautete der Titel des Konzertes von CANTAMO Köln. Palestrinas „Missa Ut Re Mi Fa Sol



Der Kammerchor Meckenheim/Wachtberg

 ERZBISTUM KÖLN

CHOR KONZERTE

Eine Reihe mit
Kammerchören
aus dem
Erzbistum Köln

03. März 2024 | 16 Uhr
Kammerchor
CANTAMO Köln
Ltg.: Jonas Dickopf

10. März 2024 | 16 Uhr
Junger
Kammerchor Leichlingen
Ltg.: Pia Gensler
& Maximilian Franke

17. März 2024 | 16 Uhr
Kammerchor
Meckenheim & Wachtberg
Ltg.: Bernhard Blitsch
& Claudia Mainau

www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

St. Ursula | Ursulaplatz 24 | Köln



St. Agnes
St. Kunibert - St. Ursula - St. Gertraud

Basilika St. Ursula Köln

La“ umrahmte Kompositionen von MacMillan, Bairstow, Dubra und Sisask. Für das Konzert des Jungen Kammerchores Leichlingen unter Mitwirkung der Cellistin Lilian Mann war die Gegenüberstellung von Chorälen der Johannes-Passion von J.S.Bach mit Kompositionen von Antognini, Chilcott, Dubra und Gjeilo geplant. Zu Anfang und am Ende sollten Vertonung von „Verleih uns Frieden“ von Schütz und Mendelssohn-Bartholdy erklingen. Auf Grund der kurzfristigen Erkrankung von SängerInnen und Chorleiterin musste das Konzert jedoch ausfallen. Spontan gestalteten stattdessen Ines



Der Kammerchor CANTAMO Köln

Geck und Thomas Kladeck den Nachmittag mit Arrangements zu Fasten- und Passionsliedern für Klarinette und Klavier.

„Musica Baltica“ war das Konzert des Kammerchores Meckenheim/Wachtberg überschrieben. Neben nordischen Chorkompositionen ergänzten hier Orgelkompositionen von Blitsch, Pepping und Piazzolla das Programm.

Thomas Kladeck

Ausbildung Kinderchorleitung

IN DIESEM JUNI SCHLIESSEN 13 TEILNEHMER, 12 FRAUEN UND 1 MANN, DIE DIESJÄHRIGE KINDERCHORLEITERAUSBILDUNG AB. NACH DEN SOMMERFERIEN STARTET DANN DER 5. AUSBILDUNGSGANG.

In der Ausbildung Kinderchorleitung werden Interessierte an elf Samstagen in Köln und beim Chormentorat in Wohnortnähe innerhalb eines Schuljahres auf die Leitung eines Kinderchores vorbereitet. Dazu ist mindestens eine gute Singstimme notwendig. Das Beherrschen eines Instrumentes wäre hilfreich, ist aber nicht Voraussetzung. Angesprochen sind (Grundschul-) Lehrer/innen, Erzieher/innen, Fachkräfte in der Offenen Ganztagschule, aber auch alle anderen Interessierten.

Die Kandidaten lernen neben Schlagtechnik, Liturgik und der Kölner Chorschule vor allem die didaktische Umsetzung innerhalb einer Probe. Die Anmeldung erfolgt in einem persönlichen Gespräch bei dem/der regionalen Ansprechpartner/in. Hierbei wird auch ein kleiner Aufnahmetest durchgeführt.

Anmeldeschluss ist der 1. Juni eines Jahres. Die Teilnehmer/innen zahlen für die gesamte Ausbildung einen pauschalen Kostenbeitrag von 250 Euro für den Unterricht und das Unterrichtsmaterial (u.a. ein Set „Kölner Chorschule“).

Ansprechpartner im Erzbistum Köln sind Dieter Leibold, Kirchenmusikreferent im Generalvikariat, Tel.: 0221-1642-1166, dieter.leibold@erzbistum-koeln.de und Matthias Röttger, Regionalkantor für den Fachbereich „Kinderchor“, Tel. 02104-74671, matthias.roettger@erzbistum-koeln.de.



Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de unter Ausbildung/Fortbildung.

Matthias Röttger

Wir begrüßen neun neue C-Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker

AM 31. JANUAR FEIERTE GENERALVIKAR GUIDO ASSMANN IN ST. GEREON MIT TEILNEHMENDEN DES C-KURSES UND VIELEN EINGELADENEN GÄSTEN DIE HL. MESSE ZUM ABSCHLUSS DES C-KURSES 2022-2024

Wie immer wurde der Gottesdienst sehr feierlich vom Chor des C-Kurses gestaltet. Neben schönen Chorgesängen und Orgelmusik war in diesem Jahr auch Musik für Orgel und Trompete zu hören.

In der anschließenden Feier im Hotel am Römerturm gratulierte der Generalvikar den Absolventinnen und Absolventen und wünschte Ihnen für ihre verschiedenen kirchenmusikalischen Aktivitäten alles Gute.

Glückwunsch allen neuen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern, alles Gute und Gottes Segen und viel Freude an der Musik.



© Edmond Haghaziar



© Edmond Haghaziar

von links nach rechts: Richard Mailänder, Michael Koll, Generalvikar Msgr. Guido Assmann, Msgr. Markus Bosbach und Marcus Bauer Llanas bei der Zeugnisübergabe.

Eileen Hannah Becker, Lohmar
Theresa Montserrat Bauer Llanas, Bonn
Marcus Nathanael Bauer Llanas, Bonn
Anush Haghaziar, Köln
Ulf Gregor Hamacher, Bedburg
Branka Macura, Velbert
Leander Reichling, Wermelskirchen
Jahn Theißen, Wuppertal
Fabian Ziaja, Remscheid

Dieter Leibold

Neue Ordnung für kirchenmusikalische Gruppen

VERÖFFENTLICHT IM AMTSBLATT VOM 1. MAI 2024

In der Vergangenheit haben sich aus (steuer-)rechtlicher Sicht immer wieder Zuordnungsfragen für die kirchenmusikalischen Gruppen gestellt. Dabei stand die Frage im Raum, ob die Gruppen aufgrund ihrer Statuten rechtlich eigenständig oder aber (wie gewünscht) Bestandteil einer Pfarrei/Kirchengemeinde oder eines Kirchengemeindeverbands sind. Präzisierende Regelungen waren hier notwendig, um die richtigen steuerlichen Schlüsse angesichts sich verschärfender Rahmenbedingungen ziehen zu können. Zweck der

neuen Ordnung ist es daher, die Grundlage für eine eindeutige Zuordnung der kirchenmusikalischen Gruppen als unselbständige Organisationseinheiten zu einer Körperschaft öffentlichen Rechts als Rechtsträger zu schaffen. Damit einhergehend war es notwendig, Regelungen für die kirchenmusikalischen Gruppen zu etablieren, welche die gebotene finanzielle und buchhalterische Transparenz zur Erfüllung der steuerlichen Pflichten der jeweiligen Rechtsträger gewährleisten.

Jürgen Lausch, Fachbereichsleiter Steuern

NR. 77 ORDNUNG FÜR DIE KIRCHENMUSIKALISCHEN GRUPPEN IN DER ERZDIÖZESE KÖLN

§ 1 Organisation und Name

(1) Kirchenmusikalische Gruppen sind rechtlich unselbständige Einrichtungen einer Pfarrei/Kirchengemeinde oder eines Kirchengemeindeverbandes (kurz: Rechtsträger), die verbindlich im Dienste dieser Rechtsträger stehen und durch den oder die zuständigen Pfarrer anerkannt wurden (siehe Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ 1963, Artikel 114, 115 und 116 sowie Instructio „Musicam Sacram“ 1967, Art. 7, 9, 16c, 18-24, 34, 46, 50 und 62-67).

(2) Nach Absprache in der Pfarrei/Kirchengemeinde und in der Pastoralen Einheit können sich kirchenmusikalische Gruppen zusammenschließen. Bei Zusammenschlüssen mehrerer kirchenmusikalischer Gruppen ist von den beteiligten Rechtsträgern festzulegen, welchem Rechtsträger der Chor rechtlich und wirtschaftlich zugeordnet ist.

(3) Innerhalb einer Pfarrei/Kirchengemeinde oder eines Kirchengemeindeverbandes oder einer Pastoralen Einheit können mehrere kirchenmusikalische Gruppen gleichzeitig tätig sein.

(4) Sämtliche kirchenmusikalischen Gruppen, ihre Einrichtung, Zusammenschlüsse sowie etwaige sonstige Änderungen sind dem zuständigen Regional Kantor mitzuteilen.

(5) Der Diözesan-Cäcilien-Verband ist über die jeweils zuständige Pfarrei/Kirchengemeinde bzw. den Kirchengemeindeverband der Dachverband für alle kirchenmusikalischen Gruppen in der Erzdiözese Köln.

(6) Kirchenmusikalische Gruppen unterstehen einem kirchlichen Rechtsträger und seinen Organen und können nicht zugleich als eingetragener Verein bürgerlichen Rechts organisiert werden.

§ 2 Aufgaben

(1) Hauptaufgabe der kirchenmusikalischen Gruppen ist die regelmäßige, der Liturgie angemessene Mitgestaltung der Gottesdienste, insbesondere an Sonn- und Feiertagen.

(2) Diese umfasst die Pflege und Förderung:

1. des Gregorianischen Choral,
2. der mehrstimmigen Kirchenmusik aller Stilepochen,
3. der deutschen Liturgiegesänge und des Kirchenliedes,

* Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird ausschließlich die männliche Form verwendet.

4. des Neuen Geistlichen Liedes,
5. der geistlichen Musik für Kinder,
6. der Instrumentalmusik im Gottesdienst.

Die Auswahl der Musik ist dem liturgischen Anlass, den ausführenden Gruppen und der Gottesdienstgemeinde anzupassen.

- (3) Grundlage für die Arbeit der kirchenmusikalischen Gruppen sind die geltenden kirchenmusikalischen Richtlinien und liturgischen Weisungen der Universalkirche und der Erzdiözese Köln.
- (4) Die kirchenmusikalischen Gruppen können auch bei außerliturgischen kirchlichen Feiern sowie bei überpfarrlichen Veranstaltungen für kirchenmusikalische Gruppen mitwirken. Wünschenswert ist insbesondere die Mitwirkung bei geistlichen Konzerten. Auch die Mitwirkung bei nichtkirchlichen Veranstaltungen im Sinne von Beiträgen zum kulturellen Leben der Gesellschaft sind willkommen.
- (5) Die unter Absätzen 2 und 4 genannten Aktivitäten der kirchenmusikalischen Gruppen bedürfen des Einvernehmens mit dem zuständigen Pfarrer.

§ 3 Mitglieder

- (1) Die kirchenmusikalischen Gruppen bestehen aus aktiven Mitgliedern und Ehrenmitgliedern.
- (2) Aktive Mitglieder sind diejenigen, die als Musikausübende oder Leiter* mitwirken.
- (3) Ehrenmitglieder werden wegen besonderer Verdienste auf Vorschlag der Leitung von der Mitgliederversammlung gewählt.
- (4) Für langjährige Zugehörigkeit zu einer kirchenmusikalischen Gruppe verleiht der Diözesan-Cäcilien-Verband Auszeichnungen. Die Bedingungen für diese Ehrungen sind in einer besonderen Ordnung des Diözesan-Cäcilien-Verbandes geregelt. Weitere Anerkennungen können durch das Leitungsorgan der kirchenmusikalischen Gruppe vorgenommen werden.

§ 4 Aufnahme und Mitwirkung

- (1) Voraussetzung für die aktive Mitwirkung in einer kirchenmusikalischen Gruppe sind die Bereitschaft, im Gottesdienst der Kirche und bei sonstigen Veranstaltungen der kirchenmusikalischen Gruppe mitzuwirken, gesanglich-musikalische Eignung und die Bereitschaft zur Einordnung in die Gemeinschaft.
- (2) Über die Mitwirkung entscheidet der musikalische Leiter.

§ 5 Austritt und Ausschluss

- (1) Ein aktives Mitglied kann jederzeit seinen Austritt erklären.
- (2) Ein aktives Mitglied kann durch den Vorstand, das Leitungsteam, den Sprecher oder den alleinverantwortlichen Leiter (siehe § 11) ausgeschlossen werden, wenn es sich drei Monate trotz erfolgter Mahnungen ohne genügenden Grund nicht am Leben der Musikgruppe beteiligt, den Bestrebungen der Gruppe entgegenwirkt, den musikalischen Anforderungen nicht genügen kann, oder durch seine Lebensweise dem Ansehen der Kirche schadet. Vor dem Ausschluss muss dem betreffenden Mitglied die Möglichkeit zu einem klärenden Gespräch mit der Leitung angeboten werden.

§ 6 Pflichten der Mitglieder

Die aktiven Mitglieder verpflichten sich, an den Proben, Gottesdiensten und sonstigen Veranstaltungen, in denen die jeweilige Gruppe mitwirkt, teilzunehmen.

§ 7 Rechte der Mitglieder

- (1) Alle Mitglieder nehmen an den Mitgliederversammlungen der kirchenmusikalischen Gruppe teil, Ehrenmitglieder jedoch nur mit beratender Stimme.
- (2) Alle aktiven Mitglieder besitzen aktives und passives Stimmrecht (sofern nach der gewählten Organisationsstruktur noch erforderlich). Aktives Wahlrecht besitzen alle Mitglieder, die das 14. Lebensjahr vollendet haben. Passives Wahlrecht besitzen alle Mitglieder, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.
- (3) Innerhalb der kirchenmusikalischen Gruppen können für Kinder und Jugendliche eigene Untergruppen gebildet werden. Diese wählen jeweils einen Gruppensprecher, der mit beratender Stimme der Leitung angehört.

§ 8 Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung dient in besonderer Weise dazu, die Organisation kirchenmusikalischer Aktivitäten einer Gemeinde fortzuentwickeln und ihren Bestand fördernd durch den Rechtsträger zu begleiten.
- (2) Jede Mitgliederversammlung ist schriftlich oder in anderer geeigneter Form unter Einhaltung einer Frist von zwei Wochen vom Vorsitzenden (Modell A), von

einem Mitglied des Leitungsteams in dessen Auftrag (Modell B), vom Sprecher (Modell C) oder vom alleinverantwortlichen Leiter (Modell D) mit Angabe der Tagesordnung einzuberufen. Die aktiven Mitglieder nehmen an der Mitgliederversammlung mit Stimmrecht teil. Mitgliederversammlung können in digitaler Form oder auch in sogenannter Hybridform durchgeführt werden.

(3) Sie ist einzuberufen:

1. wenn es das Interesse der kirchenmusikalischen Gruppe erfordert,
2. jedoch mindestens einmal jährlich,
3. bei Ausscheiden eines Mitglieds des Vorstands (Modell A), eines Mitglieds des Leitungsteams (Modell B), des Sprechers (Modell C) oder des allein verantwortlichen Leiters (Modell D), 4. wenn ein Drittel der Mitglieder der kirchenmusikalischen Gruppe dies verlangt.

(4) Den Vorsitz in der Mitgliederversammlung führt:

- Modell A: der Vorsitzende,
- Modell B: ein Mitglied des Leitungsteams in dessen Auftrag,
- Modell C: der Sprecher, bei dessen Verhinderung/ Ausscheiden der musikalische Leiter, - Modell D: der alleinverantwortliche Leiter.

(5) Der Mitgliederversammlung obliegen:

1. Die Entscheidung über die Organisationsform der kirchenmusikalischen Gruppe,
2. die Entgegennahme des Jahresberichtes,
3. die Entgegennahme des Jahresberichtes über die finanzielle Entwicklung und den finanziellen Stand der kirchenmusikalischen Aktivitäten,
4. die Wahl
 - a) Modell A: des Vorstands,
 - b) Modell B: des Leitungsteams,
 - c) Modell C: des Sprechers,
 - d) Modell D: des alleinverantwortlichen Leiters,
 - e) die Beratung und Beschlussfassung über Anträge.

(6) Zur Gültigkeit von Wahlen und Beschlüssen ist die einfache Stimmenmehrheit der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder erforderlich, sofern in dieser Ordnung nichts Anderes bestimmt wird. Bei Stimmgleichheit entscheidet der geistliche Beirat.

(7) Über die Mitgliederversammlung, insbesondere über die getätigten Wahlen und die gefassten Beschlüsse ist eine Niederschrift (Protokoll) anzufertigen und vom Verfasser/von der Verfasserin zu unterzeichnen. Jedes Mitglied der kirchenmusikalischen Gruppe ist

berechtigt, die Niederschrift einzusehen.

(8) Die Mitgliederversammlung kann sich eine Geschäftsordnung geben.

(9) Die Tagesordnung der Jahresmitgliederversammlung enthält in der Regel einen Beitrag über kirchenmusikalische Richtlinien, Fragen der Liturgie und Kirchenmusik oder die Grundlagen für die Arbeit der kirchenmusikalischen Gruppen gemäß § 2 Absatz 3.

§ 9 Geistlicher Beirat

Die aktiven Mitglieder einer kirchenmusikalischen Gruppe wählen für die Amtszeit von zwei Jahren einen Priester, Diakon, Laien im pastoralen Dienst oder Lehrbeauftragten für katholische Religion zum geistlichen Beirat. Die gewählte Person bedarf einer Beauftragung durch den zuständigen Pfarrer.

§ 10 Musikalischer Leiter

Die Berufung und Anstellung des musikalischen Leiters erfolgt, soweit die Tätigkeit nicht ehrenamtlich ausgeführt wird, nach den in der Erzdiözese Köln geltenden Bestimmungen. Die Arbeit ehrenamtlich geleiteter Gruppen geschieht in Abstimmung mit dem zuständigen Pfarrer.

§ 11 Organisations-Modelle der kirchenmusikalischen Gruppen

(1) Für kirchenmusikalische Gruppen sind unterschiedliche Organisations-Modelle möglich. Allen Organisations-Formen ist gemein, dass sie vorrangig dem Zweck dienen, kirchenmusikalische Aktivitäten in geeigneter und verbindlicher Form im Sinne der ihnen zugewiesenen Aufgabe zu organisieren:

- A Vorstand,
- B Leitungsteam,
- C Sprecher,
- D alleinverantwortlicher Leiter.

(2) Sämtliche Organisationsmodelle unterstützen die kirchenmusikalischen Gruppen bei der Organisation und Durchführung ihres Auftrags. Sie begründen kein Recht auf Vertretung der Rechtsträger gegenüber Dritten, und sie entfalten keine Außenwirkung in Form einer Außengesellschaft.

(3) Bis auf Kinderchöre, für die nur die Form D möglich ist, können die musikalischen Gruppen durch Mehrheitsbeschluss selbst entscheiden, wie sie sich organisieren. Wünscht die Mehrheit der Gruppe eine Änderung der Organisationsform nach Ablauf der jeweiligen Amtszeit der Leitung, so ist dazu inner-

halb der nächsten zwei bis sechs Wochen eine neue Mitgliederversammlung einzuberufen, in der mit der absoluten Mehrheit der Stimmen die Organisationsform geändert werden kann. Bis zur Neuwahl der neuen Leitung bleibt die bisherige Leitung im Amt. Nach Ablauf der jeweiligen Amtszeit innerhalb der einzelnen Formen kann die Organisationsform des Chores mit der absoluten Mehrheit der Stimmen der Mitglieder mit aktivem Wahlrecht geändert werden. Sollte dazu mehr als ein Wahlgang notwendig sein, reicht im zweiten Wahlgang die einfache Mehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet der geistliche Beirat.

(4) Modell A: Vorstand

1. Den Vorstand bilden
 - a) der musikalische Leiter,
 - b) der Vorsitzende,
 - c) der Schriftführer,
 - d) der Finanzbeauftragte,
 - e) bis zu zwei Beisitzern,
 - f) der geistliche Beirat (beratende Stimme),
 - g) ggfs. je ein Vertreter der Jugendgruppen.
2. Die Mitglieder des Vorstands einschließlich der Beisitzer werden von der Mitgliederversammlung für jeweils zwei Jahre gewählt; mehrfache Wiederwahl ist möglich.
3. Aufgaben der Vorstandsmitglieder
 - a) Dem musikalischen Leiter obliegt die musikalische Schulung und Leitung der Gruppe. Er stimmt mit dem jeweiligen Pfarrer die Mitwirkung der kirchenmusikalischen Gruppe beim Gottesdienst ab. Er trifft die Auswahl der Kompositionen und setzt im Einvernehmen mit der kirchenmusikalischen Gruppe die Proben an. Er ist verantwortlich für die Archivierung und Pflege des Notenbestandes. Diese Aufgabe kann er an Gruppenmitglieder delegieren. Darüber hinaus vermittelt er den Sinn und Gehalt der geistlichen Texte und ihre Umsetzung in Musik in Zusammenarbeit mit dem geistlichen Beirat.
 - b) Der Vorsitzende ist der Interessenvertreter der kirchenmusikalischen Gruppe. Als solcher ist er Ansprechpartner für den jeweiligen Pfarrer sowie die gemeindlichen Gremien. Er verantwortet die organisatorischen Erfordernisse und trägt Sorge für eine gute Gemeinschaft.
 - c) Der Schriftführer führt das Berichtsheft, die Protokolle über Veranstaltungen, die Beschlüsse der Sitzungen, die Anwesenheitsliste, besorgt den allgemeinen Schriftwechsel und erstellt den Jahresbericht.
 - d) Die Beisitzer helfen durch Rat und Tat bei der

Vorbereitung und Durchführung von Entscheidungen, welche die kirchenmusikalische Gruppe einschließlich personeller Angelegenheiten.

- e) Der geistliche Beirat ist verantwortlich für die geistliche Betreuung der kirchenmusikalischen Gruppe(n). Er bemüht sich um die liturgische Unterweisung, vermittelt das Verständnis der geistlichen Gesangstexte und erklärt die Grundlagen für die Arbeit der kirchenmusikalischen Gruppe im Sinne des § 1 Abs. 1 der Ordnung. Er fördert das geistliche Leben der kirchenmusikalischen Gruppe.
- f) Der Finanzbeauftragte wacht in besonderer Weise über die Einhaltung der durch den Rechtsträger eingeräumten kirchenmusikalischen Finanzmittel/Budgets. Er trägt Sorge für die laufende Aufzeichnung und die buchhalterische Aufbereitung sämtlicher Sachverhalte mit finanzieller Auswirkung, damit diese in der erforderlichen Weise durch die mit der Finanzbuchhaltung Beauftragten laufend verarbeitet werden können. Er ist auskunfts- und vorlagepflichtig gegenüber allen Mitarbeitenden, die für eine sachgerechte Verbuchung Sorge tragen. Der Finanzbeauftragte erstattet Bericht über die Verwendung der durch den Kirchenvorstand/die Verbandsvertretung des Kirchengemeindeverbandes eingeräumten Finanzmittel/Budgets.

(5) Modell B: Leitungsteam

1. Das Leitungsteam bilden
 - a) der musikalische Leiter,
 - b) mindestens drei zu wählende Mitglieder aus der Gruppe der Mitglieder mit passivem Wahlrecht,c) der geistliche Beirat mit beratender Stimme.

Der musikalische Leiter sowie die drei zu wählenden Mitglieder für das Leitungsteam werden von den aktiven, stimmberechtigten Mitgliedern für die Zeit von zwei Jahren mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Eine mehrfache Wiederwahl der einzelnen Mitglieder ist zulässig.
2. Aufgaben des Leitungsteams

Dem Leitungsteam obliegen alle Entscheidungen und die Ausführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung, soweit sie nicht nach dieser Ordnung einem anderen vorbehalten sind.

Das Leitungsteam fasst seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet der geistliche Beirat.
3. Aufgaben der Mitglieder des Leitungsteams
 - a) Dem musikalischen Leiter obliegt die musikalische Schulung und Leitung der Gruppe. Er stimmt mit dem jeweiligen Pfarrer die Mitwirkung der kirchenmusikalischen Gruppe beim Gottesdienst ab.

Er trifft die Auswahl der Kompositionen und setzt im Einvernehmen mit der kirchenmusikalischen Gruppe die Proben an. Er ist verantwortlich für die Archivierung und Pflege des Notenbestandes. Diese Aufgabe kann er an Gruppenmitglieder delegieren. Darüber hinaus vermittelt er den Sinn und Gehalt der geistlichen Texte und ihre Umsetzung in Musik in Zusammenarbeit mit dem geistlichen Beirat.

- b) Die Verteilung der folgenden Aufgaben erfolgt im Team nach dessen eigener Entscheidung:
- aa) Ein Teammitglied vertritt die Interessen der Mitglieder der kirchenmusikalischen Gruppe, ist verantwortlich für den reibungslosen Ablauf der organisatorischen Erfordernisse und trägt Sorge für eine gute Gemeinschaft in der kirchenmusikalischen Gruppe.
 - ab) Ein Teammitglied führt das Berichtsheft, das Protokoll über die Veranstaltungen der kirchenmusikalischen Gruppe, die Beschlüsse der Sitzungen, die Anwesenheitsliste, besorgt den Schriftwechsel und erstellt den Jahresbericht.
 - ac) Ein Teammitglied wacht in besonderer Weise über die Einhaltung der durch den Rechts-träger eingeräumten kirchenmusikalischen Finanzmittel/Budgets. Die Regelungen des § 11 Abs. 4 Nr. 3 Buchstabe f) gelten entsprechend.
 - ad) Weitere Teammitglieder helfen durch Rat und Tat bei der Vorbereitung und Durchführung von Entscheidungen, welche die Tätigkeit der kirchenmusikalischen Gruppe oder personelle Probleme betreffen.
 - ae) Der geistliche Beirat ist verantwortlich für die geistliche Betreuung der kirchenmusikalischen Gruppe. Er bemüht sich um die liturgische Unterweisung der aktiven Mitglieder, er vermittelt in Zusammenarbeit mit dem musikalischen Leiter das Verständnis der geistlichen Gesangstexte und erklärt die Grundlagen für die Arbeit der kirchenmusikalischen Gruppe im Sinne des § 1 Absatz 1 der Ordnung. Er fördert das geistliche Leben der kirchenmusikalischen Gruppe.

(6) Modell C: Sprecher

1. In diesem Modell wirken der geistliche Beirat, der musikalische Leiter und der Sprecher mit.
2. Aufgabenverteilung
 - a) Dem musikalischen Leiter obliegt die musikalische Schulung und Leitung der Gruppe. Er stimmt mit dem jeweiligen Pfarrer die Mitwirkung der kir-

chenmusikalischen Gruppe beim Gottesdienst ab. Er trifft die Auswahl der Kompositionen und setzt im Einvernehmen mit der kirchenmusikalischen Gruppe die Proben an. Er ist verantwortlich für die Archivierung und Pflege des Notenbestandes. Diese Aufgabe kann er an Gruppenmitglieder delegieren. Darüber hinaus vermittelt er den Sinn und Gehalt der geistlichen Texte und ihre Umsetzung in Musik in Zusammenarbeit mit dem geistlichen Beirat.

- b) Die Verantwortung für die im Modell A unter Aufgaben der Vorstandsmitglieder genannten Tätigkeiten übernimmt der Sprecher, der sie wiederum frei an dazu bereite Mitglieder der Gruppe delegieren kann. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, dass allen finanzbezogenen Anforderungen (z.B. Budget und Finanzbuchhaltung) in besonderer Weise entsprochen wird. Die Regelungen des § 11 Abs. 4 Nr. 3 Buchstabe f) gelten entsprechend.
- c) Der geistliche Beirat ist verantwortlich für die geistliche Betreuung der kirchenmusikalischen Gruppe. Er bemüht sich um die liturgische Unterweisung der aktiven Mitglieder, er vermittelt in Zusammenarbeit mit dem musikalischen Leiter das Verständnis der geistlichen Gesangstexte und erklärt die Grundlagen für die Arbeit der kirchenmusikalischen Gruppe im Sinne des § 1 Absatz 1 der Ordnung. Er fördert das geistliche Leben der kirchenmusikalischen Gruppe.
3. Der Sprecher und der geistliche Beirat werden von den aktiven Mitgliedern für die Zeit von zwei Jahren gewählt. Eine mehrfache Wiederwahl ist zulässig.

(7) Modell D: Alleinverantwortlicher Leiter

Hier werden alle Aufgaben vom musikalischen Leiter der Gruppe wahrgenommen. Dieser kann, etwa in Kinderchören, Aufgaben an dazu bereite Erziehungsberechtigte o.a. delegieren. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, dass allen finanzbezogenen Anforderungen (z.B. Budget und Finanzbuchhaltung) in besonderer Weise entsprochen wird. Die Regelungen des § 11 Abs. 4 Nr. 3 Buchstabe f) gelten entsprechend. Diese Tätigkeit ist gekoppelt mit der Anstellung als Leiter dieser Gruppe und nur dadurch zeitlich befristet.

§ 12 Anschaffungen und Erwerbungen

- (1) Der musikalische Leiter bestimmt im Einvernehmen mit dem zuständigen Pfarrer neu anzuschaffende Gegenstände, insbesondere Noten. Zu den Anschaffungen gehört auch der Bezug des offiziellen Organs des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes für Deutschland "Musica Sacra".

- (2) Die Anschaffungen obliegen dem zuständigen Rechtsträger. Sie erfolgen im Rahmen seines Budgets auf seine Kosten.
- (3) Alle Erwerbungen (Anschaffungen, gleichviel aus welchen Mitteln) gehen in das Eigentum des Rechtsträgers über.

§ 13 Grundsätze zur Kassenführung

- (1) Die Führung von Barkassen ist unter Beachtung der Dienstanweisung zur Führung von Barkassen (Dienstanweisung Barkassen, in der jeweilig gültigen Fassung) für Kleinstbeträge zulässig.
- (2) Bestehende Bankkonten oder sonstige Geldanlagen für kirchenmusikalische Gruppierungen sind vollständig auf die Kirchengemeinde zu übertragen – falls nicht bereits erfolgt – und aufzulösen. Die Führung separater Konten ist unzulässig.
- (3) Bestehende Geldmittel werden mit Übernahme erstmalig bilanziell dem Rechtsträger zugerechnet. Diese werden einmalig als zweckgebundene Rücklage ausgewiesen und stehen entsprechend ausschließlich für kirchenmusikalische Zwecke zur Verfügung.
- (4) Zu Bankvollmachten gelten die Regelungen der Ausführungsbestimmungen für die Vermögensverwaltung in den Kirchengemeinden und Gemeindeverbänden der Erzdiözese Köln (AusbestGA – Vermögensverwaltung) in der jeweils geltenden Fassung (§ 3 Bevollmächtigung der Rendantur).

§ 14 Wirtschaftsplanung und Budget

- (1) Der für die kirchenmusikalischen Gruppen zuständige Rechtsträger stellt im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten ein Budget im Rahmen der Wirtschaftsplanung zur Verfügung, um die Wahrnehmung der sich aus dieser Ordnung ergebenden Aufgaben zu gewährleisten. Nicht verbrauchte Budgetansätze können durch die kirchenmusikalischen Gruppen nicht ins Folgejahr übertragen werden. Es gelten insoweit die für alle weiteren Gruppierungen einschlägigen Regelungen.
- (2) Die kirchenmusikalischen Gruppen verwalten ihre Budgets zur Erfüllung ihrer Aufgaben gemäß dieser Ordnung. Hiermit einher geht die Verpflichtung, alle buchhalterisch relevanten Sachverhalte laufend aufzubereiten, aufzuzeichnen und den für die sachgerechte Verbuchung Zuständigen innerhalb der notwendigen Fristen zuzuleiten.

§ 15 Auflösung

- (1) Ist es einvernehmlicher Wunsch der kirchenmusikalischen Gruppe, sich aufzulösen, so kann der Rechtsträger diese Auflösung veranlassen.
- (2) Treten Konflikte über den Bestand der kirchenmusikalischen Gruppe auf oder liegen unhaltbare oder Ärgernis erregende Zustände innerhalb der kirchenmusikalischen Gruppe vor, ist dies, sofern alle Versuche der einvernehmlichen Lösung innerhalb des Rechtsträgers gescheitert sind, durch den zuständigen Pfarrer über den Regionalkantor dem Erzbischöflichen Generalvikariat zu berichten. Das Erzbischöfliche Generalvikariat kann die Auflösung der kirchenmusikalischen Gruppe nach Anhörung der Beteiligten und des zuständigen Regionalkantors anordnen.

§ 16 Ergänzende Bestimmungen

Soweit sich die Mitgliederversammlung oder Vorstand bzw. Leitungsteam eine Geschäftsordnung geben, um sonstige Bestimmungen für die kirchenmusikalische Gruppe zu erlassen, dürfen die getroffenen Regelungen nicht im Widerspruch zu dieser Ordnung stehen.

§ 17 Schlussbestimmungen

Diese Ordnung tritt zum 1. Mai 2024 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Ordnung für die kirchenmusikalischen Gruppen vom 13. Juni 2016 (Amtsblatt des Erzbistum Köln 2016, Nr. 480) außer Kraft.

Köln, 16. April 2024

+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln

UMSATZSTEUER-NEUREGELUNG

UND DIE FOLGEN FÜR DIE KIRCHENMUSIKALISCHEN GRUPPIERUNGEN

Vorweg: Die anstehende Umsatzsteuerneuregelung zum 1. Januar 2025 ist keine Erfindung der Kirchen, sondern betrifft alle möglichen Institutionen, Gruppierungen und Vereine bundesweit.

Damit entfällt leider auch die Anfang der 90er Jahre ausgehandelte Sonderoption, dass Kirchenchöre, ob schon sie unselbständige Einrichtungen einer Kirchengemeinde sind, satzungskonform die Berechtigung hatten, eine eigene Kasse führen dürfen.

Aus Erfahrungen in meiner Gemeinde, die das als „Modellgemeinde“ bereits umgesetzt hat, möchte ich die Kirchenmusiker und -musikerinnen und Chorleiter sowie Chorleiterinnen darauf hinweisen, dass es wichtig ist, sich darüber frühzeitig mit den entsprechenden Verantwortlichen (das sind nicht immer nur die Rendanten) zusammensetzen, um darauf hinzuwirken, dass für die Kirchenmusik als Ganzes und jede kirchenmusikalische Gruppierung eine separate Kostenstelle (mancherorts wird das auch „Projekt“ genannt) eingerichtet wird, weil darauf ja nicht nur etwaige Zuschüsse der Kirchengemeinde an einzelne Gruppierungen fließen, sondern auch weitere externe Fördermittel (z.B. aus Projektanträgen oder Spenden) gruppenspezifisch weitergeleitet werden und auch die Chorbeiträge der einzelnen Mitglieder darauf laufen und sich nicht vermischen sollen.

Weil die kirchenmusikalischen Gruppierungen nicht selten die größte Vielfalt in der KG darstellen, stößt das durchaus nicht unbedingt auf Gegenliebe, weil es für die Rendanten mit einigem Aufwand verbunden ist und auch Zeit zur Einrichtung braucht.

Darüber hinaus ist es meiner Meinung nach wichtig darauf zu drängen, dass für jede aktive kirchenmusikalische Gruppierung ein weiteres Rücklagekonto als Kostenstelle angelegt wird, um zu verhindern, dass z.B. am Bilanzschluss zum Jahresende Gelder einer Chorgruppe in allgemeine Haushaltsstellen versickern oder anderswo Löcher geflickt, Messbücher gekauft oder Kitas saniert werden. Das sollte man dann bereits im Vorfeld entsprechend deklarieren, z.B. als Rücklagen-/Ansparkonto für das nächste große Konzert oder die Chorfahrt, denn sonst könnte es im schlimmsten Fall passieren, dass ein Chor nicht mehr über eine bilanztechnische Jahresgrenze hinaus Geld ansparen kann

(manche werden das unter der Bezeichnung „Dezember-Geldausgabefieber“ aus anderen Bereichen kennen...).

Das separate „Gesamtkonto der Kirchenmusik“ halte ich für wichtig, damit man nicht Aktionen einzelner Chöre vermischt mit der Finanzierung gemeindlicher Arbeitsaufträge nach dem Motto „Der Kirchenchor hat ja noch Geld in seiner Kasse und soll davon das Orchester für die Weihnachtsmesse mal selber zahlen...“.

Diese Entwicklung hat übrigens in meiner Gemeinde dazu geführt, dass der KV - auch angesichts der Fülle der seit vielen Jahren hochaktiven Gruppierungen - entschieden hat, jeder kirchenmusikalischen Gruppe ab jetzt einen Basisbetrag auf das jeweilige Gruppenkonto zu überweisen als Anerkennung des Engagements. Mit diesem Geld können „Après-Proben“, Feiern, Jubiläen, Chorfahrten usw. nach freiem Ermessen mitfinanziert werden.

Es ist daher nicht alles schlecht.

Aber es braucht pingelig genaue Belegführung und dauert mit der Erstattung selbst bei gutem Willen der Ansprechpartner vor Ort massiv länger in den Zentralrendanturen, das kann ich schon mal berichten....

Wilfried Kaets

Korrosion an Orgeln

URSACHEN, THERAPIE UND PROPHYLAXE

Aktuell sind an vielen an Orgeln im Erzbistum Köln, aber auch anderswo, vermehrt und vor allem in ihrem Entstehungsprozess offenbar beschleunigte Korrosionsprozesse zu beobachten – an historischen und neuen Orgeln gleichermaßen.

Korrosionen sind als Reaktionen von metallischen Werkstoffen auf ihre Umgebung: ein allgemein bekannter Vorgang, der jedoch je nach Korrosionsart und -entwicklung das Material so schädigen kann, dass es seine Funktion nicht mehr erfüllt.

Was passiert?

Bei Blei, das im Orgelbau in Reinform bei Pulpeten, Trakturteilen, manchmal auch bei Nüssen der Zungenregister sowie in unterschiedlichen Legierungsanteilen mit Zinn anzutreffen ist, kann es zum chemischen Prozess einer Blei-Acetat-Bildung kommen. Auslöser sind Säuren wie Essigsäure oder Gerbsäure. Diese sind vor allem in Eichenholz vorhanden. Das Blei-Acetat ist dann als eine pulverartige Passiv-Schicht auf dem Blei (süßlich, aber giftig! – daher der Begriff „Bleizucker“) deutlich erkennbar.

An Messingteilen (Kehlen, Zungenblätter, Stimmkrücken, Mechanikbauteilen) kann es ebenfalls zu Reaktionen mit Essigsäure und Gerbsäure kommen: Messing als Legierung aus Kupfer und Zink zeigt durch die Kupfer-Acetat-Reaktion Verfärbungen. Veränderungen der Materialeigenschaften (Biegsamkeit, Schwingungsverhalten) sind möglich.

Bei Zinn ist die magische Zahl von 13,2° ein entscheidender Faktor: Unterhalb dieser Temperatur wandelt sich silberweißes Alpha-Zinn in grauschwarzes Beta-Zinn. Voraussetzung ist, dass über einen langen Zeitraum diese Temperatur ohne Unterbrechungen (Heizen) unterschritten wird. Die Inkubationszeit kann Jahre dauern. Dann sind Veränderungen im Material zu beobachten, die gemeinhin als „Zinnpest“ beschrieben wurden.

Alle diese Phänomene sind seit Jahrhunderten bekannt und treten immer wieder auf. Was begünstigt und was verhindert diese Prozesse?

Wodurch?

Wenn es um den Austritt von Essigsäure und vor allem Gerbsäure geht, ist Eichenholz ein entscheidender Faktor wegen seiner hohen flüchtigen Säurekonzentration. Wo kein Gehäuse, wo Wind-Kanäle, Windladen und Pfeifen-Stöcke aus anderen Hölzern gebaut sind, da besteht wenig Gefahr für Acetat-Prozesse.

Wo Trägerkonstruktion, Gehäuse oder Schwellwerk viel Eiche enthält, wo viele Ausstattungsgegenstände (Altäre) aus Eiche sind und im Windsystem viel Eiche verbaut wurde, ist eine erhöhte Korrosionsgefahr vorhanden.

Auch Salpeter (Backstein) kann ein Auslöser sein. Ebenso Leime, mit denen Windladen ausgegossen werden.

Dann ist die Exposition mit den Gasen entscheidend: Wo viel Umluft ist, wie in Kirchen mit guter Querlüftung, regelmäßiger Nutzung, Umluftanlagen, bei Instrumenten ohne Gehäuse und oder guter Belüftung des Orgelinnern und regelmäßiger Durchlüftung der Pfeifen durch Spielen (in den Zungenstiefeln steht der Wind sonst trotz aller Lüfter oder Zugluft!), da ist die vielleicht gegebene Belastung mit Gerbsäure-Gasen nur kurzzeitig.

Wo der Kirchenraum schlecht belüftbar ist, wenig genutzt wird, gut isoliert ist (wenig atmungsaktiv!), wo Instrumente an Stirnwänden von Querhaus oder Chorraum stehen, womöglich ebenerdig und ein oder mehrere Werke in einem Schwellkasten – da ist die Exposition mit korrosionsauslösenden Gasen intensiver und länger andauernd.

Ein weiterer Faktor ist die Luftfeuchtigkeit. Durch die Klimaveränderungen von einem gemäßigt-warmen Klima (-20°C bis +35°C) zu einem mild-warmem und feuchtem Klima (-5°C bis +40°C) ist die Luftfeuchtigkeit vielerorts im Sommer besonders hoch, wo zudem kein Trocknungseffekt durch Umluftheizungen regulierend eingreift.

Der Austritt von Gerbsäure-Gasen ist dann offensichtlich stärker, wenn nach monatelanger Phase mit Luftfeuchtigkeit über 60% - vielerorts auch über 70%

mit Spitzenwerten bis 90%(!) - eine trockene Phase im Herbst/Winter sich mit Kälte paart. Hier wären Messungen bzw. Studien des Gerbsäure-Austritts unter wechselnden Milieus sicher zielführend an Orten, wo ein Monitoring besteht.

Inwieweit in den beschriebenen „Problem-Räumen“ (wenig genutzt, wenig durchlüftet, gut isoliert) dann der Verzicht auf Heizen Korrosionsprozesse beschleunigt, muss beobachtet werden. In einer Kirche aus den 1950er Jahren mit einem doppeltverglasten Lichtband unter der wärmeisolierten Kastendecke, mit womöglich unverputzten Backstein-Wänden ist eine in Eichengehäuse gut eingepackte Orgel, die ebenerdig an schlecht belüftetem Ort steht sicher korrosionsgefährdeter als eine Schwalbennest-Orgel in einer (neu-)gotischen Kathedral-Architektur, wo es durch die Fenster und Portale ständig zieht und Vögel wie Besucherströme ein- und ausgehen bzw. fliegen. Inwieweit das punktuelle Heizen zu Gottesdiensten oder eine Grundtemperierung die Reduzierung von Luftfeuchtigkeit im Winter nachhaltig steuern kann, ist zu beobachten und auszuwerten.

Schutzschilde

Ein von Orgelbauern und vor allem Fachleuten im Pfeifenbau benannter Risikofaktor für Korrosionen ist die heutige „Materialreinheit“ der Rohmetalle von 99,9%.

In früheren Zeiten waren durch andere Gewinnungsverfahren - vielleicht aber auch bewusst hinzugefügt - oftmals Eisen, Kupfer, Bismut, Antimon, Arsen und Zink in Anteilen unter 1% enthalten. Die Beteiligung von Mineralien beim Pfeifenguss wird bei kostspieligen Einzelanalysen im Rahmen von Restaurierungen historischer Orgeln immer wieder nachgewiesen, ist jedoch noch ungenügend erforscht. Diese Zusätze verhindern einige Korrosionen genauso wie Schwefel, ob nun in der Luft - in industriellen Regionen wie an Rhein und Ruhr bis vor kurzem reichlich enthalten - oder als Pinselung von Nüssen aus Blei: Die dadurch verursachte Sulfat-Reaktion schützt vor der schädlichen Acetat-Korrosion genauso wie Schwefel die Licht- und Luftbeständigkeit in Farben verbessert.

Dass in früheren Zeiten Holz nicht nur lange abgelagert, sondern durch „Flößen“ ausgewaschen wurde, spielt sicher auch eine Rolle: wo weniger Gerbsäure austritt, ist das Risiko minimiert! Auch die Auswahl der Leime, die in Windladen, Stöcken oder Windkanälen Verwendung finden, ist wichtig, denn sie können korrosiv wirken.

Was kann konkret vor Ort an Schutzmaßnahmen erfolgen? Vor allem Lüften! Ob regelmäßig durch Querlüften, Umluftanlagen oder Lüftungsfunktion von Heizungen oder durch spezielle Lüfter in der Orgel, die ab einer Grenze von 60% anspringen. Öffnen von Gehäuseüren, Schwellwerkzugängen, Rückwand-Füllungen etc. Luftzirkulation verhindert nicht nur Schimmelbildung, sondern auch Korrosion. Im Unterschied zur Schimmelbildung sieht man die Korrosion nicht so schnell: im Stiefel der Zungenregister oder an Pfeifenfüßen ist sie unsichtbar und wird erst diagnostiziert, wenn deutliche Symptome auftreten.

Dies können Tonausfälle, starke Verstimmungen bei offenen Labialpfeifen im Diskant sein, aber auch schwergängige Stimmkrücken. Also regelmäßig Zungen beistimmen und immer mal die Stimmkrücken ganz nach oben bis an den Keil hochschlagen, da auch die Bewegung auf der Zunge von Vorteil ist!!! Gehen die Krücken nur schwer und ist dann auch noch das Lösen des Stiefels ein Problem, sind das deutliche Anzeichen für eine mögliche Korrosion! Das Pulver, was vielleicht aus einem Zungenbecher kommt, können feine Putzpartikel sein, aber auch Bleiacetat...

Behandlung und Vorbeugung

Ist die Korrosion einmal da, ist eine Reinigung mit Citronensäure und / oder Infrarotbad durch den Orgelbauer angezeigt. Nur so kann die Korrosion gestoppt werden. Ist das Blei nicht nur durch eine flächige Korrosion befallen, sondern weist bereits Mulden oder Löcher auf, hilft nur ein Austausch. Gleiches gilt bei Pfeifenfüßen aus Zinn-Blei-Legierung, die bei fortgeschrittener Zersetzung nur abgetrennt und durch Neuanfertigungen ersetzt werden können, da sich die Korrosion weiter verbreiten könnte.

Nach der Entfernung von Bleiacetat wird ein Zappon-Lack oder ein Eintauchen in Owatrol-Öl derzeit favorisiert. Dadurch soll ein Korrosionsschutz entstehen. Aber: Die klimatischen Ursachen vor Ort müssen im Vordergrund stehen, um die Korrosionsfaktoren, wenn nicht auszuschalten, so doch zu minimieren !

Fazit 1: Das genaue Zusammenwirken der komplexen Ursachen werden wir nie ganz ergründen können.

Fazit 2: Wer auf gute Durchlüftung achtet und viel spielt, schützt seine Orgel vor Korrosion und entdeckt Anfänge der „Erkrankung“ früher.

Korrosionen an Pfeifenfüßen



Blei-Acetat („Bleizucker“)



BasiskursSeminar 2024 in Bensberg

26 Teilnehmende der Basiskurse Orgel und Chorleitung waren vom 16. - 18. Februar im Kardinal Schulte Haus in Bensberg, um intensiver in die Themen Liturgik und Orgelbau einzusteigen.

Dabei wurden viele Fragen beantwortet: Wie ist das Gotteslob aufgebaut und wie finde ich das passende Lied für einen Gottesdienst? Oder welche Register kann ich für welche Musik benutzen? Beim Thema Orgelbau ging es nicht nur um trockene Theorie, sondern die Teilnehmenden haben Vieles sozusagen live an der Orgel der Kapelle anschauen können.

Ganz klar: Wenn Kirchenmusiker/innen unterwegs sind, wird auch Gottesdienst gefeiert und es wird gesungen. Die Teilnehmenden des Basiskurses Chorleitung hatten dabei auch die Möglichkeit, etwas mit dem Chor der Teilnehmenden einzustudieren und aufzuführen. Die Begleitung der Lieder im Gottesdienst lag natürlich auch in den Händen der Teilnehmenden.

Den Basiskurs gibt es für Orgel und Chorleitung. Informationen findet man auf der Internetseite der



Kirchenmusik im Erzbistum Köln: www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de unter Ausbildung/Fortbildung. Anmeldungen sind jederzeit möglich.

Rückfragen gerne auch an Dieter Leibold, Referent für Kirchenmusik, Telefon: 0221 - 1642 1166 oder E-Mail an dieter.leibold@erzbistum-koeln.de

Dieter Leibold

Liedblatt AK CP | AK SiNGLes jetzt digital

Nicht nur der Name des ehemaligen AK SiNGLes wurde über 50 Jahre nach der Gründung des Arbeitskreises überarbeitet, sondern auch die beliebten Liedblätter. Diese wohl ausgewählt und zusammengestellten Liedsammlungen erscheinen drei-bis viermal pro Jahr und werden von zahlreichen Abonnenten bezogen. Ab sofort erscheinen die zukünftigen Ausgaben nur noch digital. Damit geht der AK Christliche Populärmusik | AK SiNGLes mit der Zeit, nicht nur im praktischen Sinne, da inzwischen viele Chöre, Bands und LeiterInnen mit Tablets arbeiten, sondern auch im nachhaltigen

Sinn. Weitere Infos über den AK und die Liedblätter finden Sie hinter dem QR-Code.

Christoph Seeger



<https://bdkj.koeln/liedblaetter.html>

Pauschalverträge des VDD mit der Verwertungsgesellschaft GEMA

WAS BEDEUTET DAS IN DER PRAXIS FÜR KONZERTE IN KIRCHEN?

In den vergangenen Wochen gab es viele Fragen von Kirchenmusiker/innen und von Kirchengemeinden bezüglich der GEMA. Was muss für Konzerte bedacht werden? Was muss gemeldet werden und und wie?

Deswegen einige Hinweise:

Bezüglich der Musikknutzung in Gottesdiensten hat sich nichts verändert. Dieser Pauschalvertrag wurde bis 31.12.2026 verlängert, d.h. Musik im gottesdienstlichen Bereich muss der GEMA nicht gemeldet werden. „Gottesdienste“ sind nicht nur Eucharistiefiern, sondern auch Andachten, Wortgottesfeiern, Stundengebete, Prozessionen usw.

Was hat sich für Konzerte geändert?

Hauptsächlich zwei Punkte. Als es noch den Pauschalvertrag gab, waren die Konzerte zwar abgegolten, aber meldepflichtig. Nun müssen sie vorher angemeldet werden und die GEMA-Gebühren sind nicht mehr pauschal über den VDD-Vertrag abgedeckt, sondern müssen seit 1. Januar 2024 von den Kirchengemeinden gezahlt werden.

Für die Praxis bedeutet das:

Meldepflichtig sind urheberrechtlich geschützte Werke. Geschützt sind Werke von Komponist/innen, die nicht schon vor mehr als 70 Jahren verstorben sind. Bei Musikkompositionen mit Text sind Musik und Text einheitlich geschützt.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass auch Bearbeitungen eigentlich freier Musik wieder geschützt sein können, zum Beispiel Werke von Mozart oder Bach in neuer Bearbeitung.

Um die geschützten Werke, die im Konzert aufgeführt werden sollen, der GEMA zu melden gilt:

So früh wie möglich melden, denn dann können aufkommende Fragen in Ruhe geklärt werden.

Die Meldung erfolgt über das Online-Portal der GEMA (Link siehe unten). Hat man dafür noch keinen Zugang, kann man ihn bei der GEMA relativ unkompliziert beantragen.

Zu empfehlen sind die Hilfe-Seiten der GEMA, denn dort werden viele Fragen beantwortet. Für darüber hinausgehende Fragen ist eine Telefonnummer angegeben. Die GEMA wird zudem bald Webinare zum Meldeverfahren anbieten. Wir werden Sie über die Termine rechtzeitig informieren.

Dieter Leibold

<https://www.gema.de/de/hilfe/musiknutzer>



Evensong-Reihe in Bergisch Gladbach

CHORGEBETE IN DER FASTENZEIT

Was es mit einem „Evensong“ auf sich hat, muss man Kirchenmusikern unseres Bistums nicht mehr erklären. Die Diözesane Chorwallfahrt 2001 nach Rom war die Initialzündung dieses „Gebetsformates“ in unserem Bistum und hat vor allem durch die Publikation des „Kölner Chorbuch. Abendlob/Evensong“ im Carus-Verlag eine Dynamik weit über die Grenzen unseres Bistums hinaus entwickelt. So entstand unter den Kirchenmusikern Bergisch Gladbachs die Idee, in der Fastenzeit 2024 freitags abends abwechselnd durch alle Seelsorgebereiche der Stadt einen Evensong anzubieten. Neben der Frage der Musik sollte dabei auch die Raumgestaltung sowie die Frage der Beteiligung eines Liturgen/einer Liturgin in die Überlegungen mit einbezogen werden. Jedem Kollegen/jeder Kollegin war es selbst überlassen, das Ablaufschema des Evensongs an die jeweiligen Möglichkeiten des Chores anzupassen. Einen besonderen Akzent erhielt der zweite Evensong in Bensberg, der am Vorabend des zweiten Jahrestages des Beginns des Ukraine-Krieges stattfand. Texte und Musik stellten hier vor allem die Bitte um Frieden in den Mittelpunkt.

Das Fazit dieser ersten gemeinsamen Aktion Bergisch Gladbacher Kirchenmusiker fällt recht positiv aus. Die Abendgebete haben erstaunlichen Anklang gefunden. Ebenso erfreulich war es zu sehen, dass sich Menschen auf den Weg gemacht haben, um auch Evensongs in anderen Seelsorgebereichen mitzuerleben. Und so waren bereits erste Wünsche nach Wiederholung dieser Aktion zu vernehmen.

Thomas Kladeck



© Thomas Kladeck



© Thomas Kladeck



© Thomas Kladeck

Jugendmusiktag für die Regionen Düsseldorf, Neuss, Mettmann

Am 28.09.2024 bieten wir von 11 bis 19 Uhr zum ersten Mal einen „Jugendmusiktag“ für den Rhein-Kreis Neuss, den Kreis Mettmann und die Stadt Düsseldorf an. Eingeladen sind alle jungen Menschen zwischen 14 und 27 Jahren, die sich entweder schon in Chorgruppen engagieren oder einfach gerne singen. Organisiert wird die Veranstaltung in Kooperation der Katholischen Jugendagentur Düsseldorf und den Regionalkantoren aus Rhein-Kreis Neuss, Kreis Mettmann und Stadt Düsseldorf. Die Teilnahme kostet 5 € pro Person, die Anmeldung ist bis zum 6. September möglich und nötig.

Alle weiteren Informationen, inkl. Anmeldelink finden Sie unter www.kja-duesseldorf.de/jugendmusik.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Jugendreferentin Anna Werner (anna.werner@kja-duesseldorf.de) bzw. die Regionalkantoren Matthias Röttger (matthias.roettger@erzbistum-koeln.de), Michael Landsky (Michael.Landsky@Erzbistum-Koeln.de) oder Odilo Klasen (Odilo.Klasen@gmx.de)

Matthias Röttger

**JUGEND
MUSIK
TAG**

28.09.2024
11-19 Uhr • Hl. Dreikönige
Dreikönigenstr. 1a
41464 Neuss

Songs aus Klassik & Pop - Vocal Coaching
Referenten: Prof. Erik Sohn (Musikhochschule Köln)
Prof. Dennis Hansel-Dinar (Musikhochschule Düsseldorf)

Zielgruppe: Menschen im Alter von 14-27 Jahren
als Einzelperson oder Chorgruppe
Teilnahmebeitrag: 5€ • Anmeldeschluss: 06.09.

INFOS & ANMELDUNG
WWW.KJA-DUESSELDORF.DE/JUGENDMUSIK

Der Veranstaltungsort
ist barrierearm.

Katholischer
Kantorenkonvent
Düsseldorf

Regionalkantor für Kirchenmusik &
Kreuzkantorat Rhein-Kreis Neuss

katholische
Jugendagentur
Düsseldorf

Kirchenmusik in der Diskussion

Regionalkantor Matthias Röttger lädt zweimal im Jahr zu einem offenen Gesprächskreis für alle kirchenmusikalisch Tätigen, Chorvorsitzenden und Interessierten ein.

Termine 2024:

- Samstag, 30.11.24, 10-11:30 Uhr (Terminänderung!) in der Cafeteria des Hauses St. Elisabeth, Düsseldorfer Str. 20, Mettmann

Matthias Röttger



Evensongtag im Kreisdekanat Mettmann

Gut 100 Sängerinnen und Sänger machten sich am Samstag, dem 20.01.24, auf den Weg nach Ratingen. Die Runde der Seelsorgebereichsmusiker im Kreisdekanat Mettmann hatte zu einem Evensong-Tag eingeladen. Die Chorleitung übernahmen Peter Gierling aus Langenfeld und Maren Kothe aus Ratingen.

Bei herrlichem Winterwetter begann unser Chortag um 10.00 Uhr. Herr Röttger begrüßte alle Teilnehmenden und es freute ihn, dass es für diesen Tag sogar einen Aufnahmestopp gab. Das Interesse sei doch sehr groß gewesen.



© Matthias Röttger



© Matthias Röttger

In der Mittagspause stärkten wir uns mit Gemüsesuppe und/oder Kuchen. Mit neuen Kräften konnte der Chor in die zweite Probenphase starten. Weitere Lieder befanden sich noch in dem eigens für diesen Tag zusammengestellten Notenheft. Unter anderem wurde das „Vater unser“ von Giorgio Moroder, „Nunc dimittis“ und der Kanon „Du führst uns hinaus ins Weite“ geprobt.

Um 16.00 Uhr war es dann so weit. In der St.-Marien-Kirche in Ratingen Tiefenbroich feierten wir gemeinsam mit unserem Kreisdechant Daniel Schilling den Evensong. Während dieser Zeit kommt man, auch wenn viel Neues in kurzer Zeit gelernt und dargebracht wurde, zur Ruhe.

Im Anschluss dankte Frau Kothe dem Chor und auch den Chorleitern für ihren Einsatz. Dem Dank schloss sich auch Herr Röttger an. Er fühlte sich sehr wohl in Ratingen. (Das muss ich als Ratingerin jetzt auch mal erwähnen.)

Claudia Stippe

Im Anschluss übernahm Herr Gierling das Einsingen. Sanftes Einatmen vom dicken Zeh bis in den Bauch sorgte für einen entspannten Einstieg in das erste herausfordernde Lied, den Hymnus „Jesus ist die Antwort“ von Maren Kothe. Um produktiver zu sein, fanden dafür getrennte Proben statt.

Zur ersten Pause bei Kaffee und Tee kamen wir alle wieder zusammen. Im Anschluss daran wurde die Probe fortgesetzt. Neben dem Psalm „Confitemini Domino“, der Psalmotette von Rutter „A Clare Benediction“ sowie dem „Magnificat“ aus Taizé, studierten wir ein neues Abendlied ein. Dieses Lied war die zweite Herausforderung.

Konzertreihe „Music spectacular“

Die seit einem Jahr bestehende Reihe „Music spectacular“ bietet jungen Musiker/innen ein Podium, um ihr Können zu präsentieren. Die jungen Künstler (Höchstalter 28 Jahre) spielen bereits auf einem beachtlichen Niveau und kommen aus Deutschland, Europa und den USA. Veranstaltungsorte sind Pulheim und Troisdorf. Die Reihe wird gefördert vom Regionalen Kulturprogramm NRW, dem Landschaftsverband Rheinland sowie den Städten Pulheim und Troisdorf.

Den diesjährigen Auftakt machte der Dortmunder Organist Victor Antonio Agura mit Viernes 2. Sinfonie und Liszts „Ad nos, ad salutarem undam“ in St. Kosmas und Damian, Pulheim.

Weitere Informationen und Termine auf:
www.kosmas-damian.de und www.trokirche.de

Wolfgang Neuhaus

Aus dem Rhein-Kreis Neuss

9. TAGE DER KIRCHENMUSIK IM KREISDEKANAT RHEIN-KREIS NEUSS 02. BIS 16. JUNI 2024

Chormusik, Orgelkonzerte, Musik im Gottesdienst, Evensong ... und viele weitere Angebote in den Gemeinden des Kreisdekanates Neuss. Plakat und Programmflyer sowie weitere Informationen sind in den Schriftenständen, Pfarrnachrichten, der Tagespresse (Neuß-Grevenbroicher Zeitung) sowie im Internet zu finden:

www.kirchenmusik-neuss.de



DEKANATSGOTTESDIENSTE IM KREISDEKANAT RHEIN-KREIS NEUSS 2024

Wir begleiten mit Gebet und Messfeier das Zusammenwachsen der Gemeinden und Seelsorgebereiche im Kreisdekanat Neuss.

Die nächsten Termine:

Sonntag, 18. August 2024, 18.00 Uhr
 Sonntag, 03. November 2024, 18.00 Uhr

in der Pfarrkirche St. Pius X., Neuss, St. Pius-Kirchplatz.

Liturgische Leitung: Kreisdechant Hans-Günther Korr und Diakon Michael Linden

Musikalische Koordination: Regionalkantor Michael Landsky

Weitere Informationen: www.kirchenmusik-neuss.de

KONTAKT

Regionalstelle für Kirchenmusik im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss
 Postfach 1209 - 41354 Jüchen
 Telefon 02181 212233 und 0163 7596 322

Demonstration „Erftstadt für Demokratie“

IN LECHENICH AM 27. JANUAR 2024 – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Am Montag, den 22. Januar, erreichte mich eine Anfrage an den Mundartspielkreis St. Kilian, den ich - durch den krankheitsbedingten Ausfall von Johannes Speckamp - vorübergehend musikalisch leite, ob wir bei einer Demonstration für die Demokratie am 27. Januar das Lied „Mir sin eins“ von Kasalla singen könnten.

Nach einer Abfrage innerhalb des Spielkreises stellte sich heraus, dass nur eine kleine Besetzung zur Verfügung stand. So entwickelte sich die Idee, Chöre, die ich auf kleinem Weg kurzfristig erreichen konnte, mit einzubinden und zusätzlich noch ein zweites Lied, „Unser Stammbaum“ von den Bläck Fööss, zu singen. Diese zwei Lieder sollten die Veranstaltung, die aus Reden verschiedener Vertreter aus Politik, Vereinen und Kirche bestand, musikalisch umrahmen.

Gesagt, getan. Es war Montag, und die Veranstaltung nicht mehr weit entfernt. Ich verteilte Notensätze, probte mit den Chören, die ich momentan leite - das sind der Kinderchor Rotbach-Erftaue, der Kirchenchor Ahrem, der Pfarrcäcilienchor Rotbach-Erftaue und der Chor Neue Wege - und mit den Mitgliedern des Mundartspielkreises. Hinzu kamen über einen Aufruf per WhatsApp-Status noch Mitglieder aus weiteren



Chören, u.a. aus der Kantorei Lechenich, vom Ökumenischen Kammerchor Lechenich, aus der Chorgemeinschaft Gymnich und vom Vokalensemble Klangkonfekt. Die ganze Vorbereitung entwickelte sich rasant. Auch die vermutete Teilnehmerzahl stieg.

Dann, es war schon Donnerstag, erreichte mich eine weitergeleitete Nachricht. Ich muss es so schreiben, wie ich es empfunden habe: Diese Nachricht haute mich um! Es schrieb Stephan Brings, Bassist der bekannten Kölner Band „Brings“. Die Nachricht ging an die Initiatoren der Kundgebung, Tina Conrady und Thommy Mewes. Stephan Brings hatte aus dem Kölner Stadtanzeiger von der Kundgebung erfahren, und schrieb, dass es nach der beeindruckenden, vorhergegangenen Demonstration in Köln mit über 80.000 Teilnehmern weitergehen müsse. Der Kampf für unsere Demokratie habe erst begonnen. Er fühle sich aus familiären Gründen Erftstadt verbunden, und als Radfahrer mit Häuschen in der Eifel liege Erftstadt immer auf seiner Route. Er bot an, etwas beizutragen. Puh.

Da wurde ich nervös! Ich nahm per Mail Kontakt zu ihm auf. Da wir uns vor vielen Jahren schon einmal begegnet waren, ging es völlig entspannt zu. Aber auch, weil



er, trotz „Promi-Status“, ein unkomplizierter und bodenständiger Mensch ist. Wir planten, gemeinsam zu spielen, ich erzählte von den Chören, die gemeinsam für diese wichtige Veranstaltung zusammenkämen („ein starker Chor ist auch ein starkes Zeichen!“), über Tonarten und Gestaltung („Stephan, spielst du das Gitarren-Solo?“ Er: „Nee, ich bin Bassist!“), und wurden uns schnell einig.

Dann kam der Samstag. Und meine Nervosität stieg. Ich probte mit dem Gitarristen Alex Blumberg, Mitglied des Chores Neue Wege, in der Kirche kurz die geplanten zwei Lieder plus das „Veedel“. Spontan kam noch unsere Sängerin und Solistin Randi Treybig dazu.

Mit einem Dauergrinsen und zitternden Händen ging es auf den Marktplatz. Dort ging es hektisch zu, weil nach dem Wochenmarkt Bühne und Technik schnell aufgebaut werden mussten.

Die Begegnung mit Stephan Brings war sehr herzlich und entspannt. Es fanden sich über hundert ChorsängerInnen ein, die direkt neben der Bühne ihren Platz gefunden hatten. Dann ging es schon los. Da Stephan - wir befanden uns ja mitten in der Karnevalssession - nur begrenzt Zeit hatte, begann er mit seinem Wortbeitrag und spielte und sang „Jeck yeah – denn mir sin all all all nur Minsche“. Das durfte ich spontan auf dem Piano begleiten. Nach weiteren Reden folgte der „Stammbaum“, die Strophen wurden von Werner Hanisch und

Nils Büscher, beides Solisten des Mundartspielkreises, gesungen. Dabei wurden wir auch von Stephan Brings auf der Gitarre begleitet.

Es war großartig! Die Chöre plus rund 1.500 Teilnehmer sangen gemeinsam! Später, da war unser prominenter Gast schon „op jöck“, sangen wir noch „Mir sin eins“ von Kasalla, mit Randi Treybig als Solistin. Die Strophen, von Werner Hanisch liebevoll auf Lechenich umgedichtet, waren für den karnevalistischen Abend „Von jedem jet“ von St. Kilian entstanden und kamen sehr gut an.

Und ganz zum Schluss, nach vielen eindrucksvollen, berührenden und inbrünstigen Reden für die Demokratie und gegen Rechts, sang der ganze Marktplatz gemeinsam „In unserm Veedel“.

Unvergesslich, emotional und: stark!

Stefanie Aragione-Krey, Kirchenmusikerin im Seelsorgebereich
Rotbach-Erftaue
(Dieser Artikel erschien bereits im Festheft der St. Sebastianus-
Schützenbruderschaft Lechenich)



© Helga Blumberg

Neu im Medienraum



BÜCHER

Are Verlag

- » Dominik Susteck: Knochenpfeifen und Krachlatte.
- Hans-Joachim Hespos und die Orgelmusik ab 1962

NOTEN A CAPPELLA

Ars musica Polen

- » ks. Marek Cisowski: Sacred Choral Works Vol. 5

Boosey & Hawkes

- » Kerensa Briggs: Seek ye first the kingdom of God
- » Lucy Walker: O nata lux
- » Lucy Walker: My heart, o God

Möseler Verlag

- » Orlando di Lasso: Bußtränen des heiligen Petrus (Das Chorwerk, Nr. 34 Erste Folge, Nr. 37 Zweite Folge, Nr. 41 Dritte Folge)

M.P. Belaieff, Mainz

- » Valentin Silvestrov: Vier geistliche Gesänge

Schott Verlag

- » Peteris Vasks: Angele Dei

NOTEN CHOR UND INSTRUMENTE

Butz Verlag

- » Luigi Boccherini: Domine ad adjuvandum
- » Johann Michael Haydn: In Deo speravit cor meum
- » Thomas Nüdling: 10 Kanons über Cantica und Christuslieder
- » Charles Villiers Stanford: Messe in G-Dur op. 46

Pfefferkorn Musikverlag

- » Johann Kuhnau: Es steh Gott auf

NOTEN CHOR MIT ORGEL

Butz Verlag

- » Robert Jones: Missa festiva
- » Lambert Kleesattel: Christus, du bist das wahre Licht
- » Andreas Unterguggenberger: Deutsche Messe
- » Klaus Wallrath: Vertraut den neuen Wegen
- » Klaus Wallrath: Missa a tre in C
- » Charles-Marie Widor: Messe op. 36 für 1-2st. Oberstimmenchor, SATB und Orgel

NOTEN ORGEL

Butz Verlag

- » Johann Sebastian Bach: Toccata und Fuge d-Moll für Orgel und Klavier bearbeitet
- » Johann Sebastian Bach: Mein teurer Heiland - Transkriptionen von 18 Chören, Arien und Chorälen aus Matthäus- und Johannespassion
- » Edward Tambling (Hrsg.): 9 beliebte Melodien in leichten Orgelbearbeitungen mit Pedal, Band 5
- » Edward Tambling (Hrsg.): 9 beliebte Melodien in leichten Orgelbearbeitungen ohne Pedal, Band 5

NOTEN SAMMLUNGEN**Breitkopf & Härtel**

- » Stephen Harrap (Hrsg.): Music for the Spirit - Chorbuch zu Pfingsten und anderen Anlässen
- » Pueri Cantores und Bischöfliches Generalvikariat Münster (Hrsg.): Gib Frieden! Chorbuch zum Deutschen Jugendchorfestival Pueri Cantores in Münster 2023

Carus Verlag

- » C. Hrasky, B. Fischer, B. Jessen-Klingenberg, A. Lühmann und R. Stahnke: Singend mit Gott groß werden - Lieder und Geschichten für Kinder von 3 bis 8 Jahren

BEGLEITPUBLIKATIONEN ZUM NEUEN GOTTESLOB**Carus Verlag**

- » Tagzeitenliturgie mit dem Gotteslob, Band 3, Fastenzeit/Ostern

Besprechungen

**LUCY WALKER: O NATA LUX
BOOSEY & HAWKES, 2023**

Die 1998 geborene Komponistin Lucy Walker gehört sicherlich zu den großen Versprechen der Chormusikszene der Zukunft. Bereits jetzt ist sie für ihre Kompositionen vielfach ausgezeichnet durch zahlreiche Aufträge z. B. für die BBC Singers, den Chor des Pembroke College Cambridge und neuerdings als Composer in Residence von St. Martin in the Fields für 2023 und 2024. Die soeben erschienene Komposition „O nata lux“ ist klanglich ausgesprochen schön gelungen und in ihren Ideen nah am Text angelegt, wie die Eröffnung schon mit „O nata lux de lumine“ dokumentiert durch die hohen Lagen und dann das Aufleuchten des Namens Jesu Redemptor in allen Stimmen. Der Klangfläche des „O nata lux“ stehen die Passagen „Dignare clemens“, „clemens supplicum“, „carne quondam“ gegenüber, die sich alle im Prinzip des gleichen Dreiklangsmotivs in verschiedenen Tonarten bedienen. Geradezu in die Ewigkeit ausgreifend ist der Schluss „Tui beati corporis“ mit einem zusätzlichen Sopran-Solo, das aber auch nicht über a“ hinausgeht und einem darunter liegenden Akkord, der alle Stimmungen ausfüllt bis zum E im Bass. Eine großartige Komposition, die jedoch auch einen vierstimmigen Chor erfordert mit zahlreichen Stimmtei-

lungen, so dass man letztlich von einem achtstimmigen Chor ausgehen sollte. Eine unbedingt empfehlenswerte Entdeckung.

rim

**PETERIS VASKS: ANGELE DEI
SCHOTT VERLAG, 2021, C 60012**

Der 1946 geborene Peteris Vasks ist sicherlich einer der bekanntesten lebenden lettischen Komponisten, im Jahre 2022 u.a. ausgezeichnet mit dem Preis der Europäischen Kirchenmusik in Schwäbisch Gmünd. Von ihm liegt ein umfangreiches Œuvre für Chor, aber auch Orchester vor. Vielfach ist es sehr komplexe Musik. Das kann man zur vorliegenden Komposition nicht sagen, die 2023 bei Schott erschienen ist. Ohne Aufregung und ohne große Höhepunkte anzustreben, bis auf die Takte 59 bis 67, ist dem ganzen Werk eine stille Innerlichkeit zu Eigen, zum großen Teil sogar ohne Stimmteilungen. Diese Innerlichkeit ist sicherlich dem Gegenstand des Werkes, das den Untertitel „Prayer to (Your) Guardian Angel“ hat, geschuldet. Der Schutzengel, der an unserer Seite steht, ist häufig nicht wahrnehmbar, er ist still da und nicht wirklich fassbar. Ähnlich ist diese Musik. Ein wunderbares Werk zum Einstieg, diesen Komponisten näher kennenzulernen.

rim

VALENTIN SILVESTROV: VIER GEISTLICHE GESÄNGE

M.P. BELAIEFF, MAINZ, 2022, BEL 487

Seit dem Angriff Russland auf die Ukraine wohnt der sicherlich bekannteste lebende ukrainische Komponist nicht mehr in Kiew, sondern in Berlin, wohin er in bereits hohem Alter geflohen ist. So bekannt er in der Ukraine ist, so unbekannt ist er Vielen in Deutschland, trotz eines ausgesprochen großen Œuvres mit auch großen Orchesterwerken. Die „Vier geistlichen Gesänge“, die nun vorgelegt werden, sind unmittelbar aufeinander folgend gedacht, aber sicherlich auch einzeln denkbar. Während der 1. Satz „Lacrimosa“ textlich noch recht umfangreich ist, bezieht sich der 2. Satz alleine auf das Wort „Aliluia“ und der 3. Satz lediglich auf einen Geburtstagsgruß in Kirchenslawisch, während der letzte Satz ganz auf Text verzichtet. Der gesamten Komposition sind die zahlreichen Terzklänge und Terzparallelen zu Eigen, insbesondere in den Frauenstimmen. Es handelt sich vor allem im 1. Satz um eine sehr stille Musik, deren dynamische Angaben zwischen *p* und *ppp* liegen. Selbst das „Aliluia“ geht in der Dynamik nicht weiter, sondern hier ist die häufigste Angabe sogar das *ppp*. Lediglich im 3. Satz erscheint kurz ein *mf*, während der 4. Satz wiederum nicht einmal über *p* hinausgeht, also insgesamt eine sehr, sehr stille Musik. Leider erfordert sie einen vielfach geteilten Chor mit vier Tenören, vier Bässen und – das sollte nicht verschwiegen werden – einen Bass, der bis Contra-B herunterkommen muss, was die wenigsten Bässe können. Trotzdem lohnt es sich zumindest für das Studium, sich diesem Werk zu widmen und sich insgesamt über dieses Werk einmal mit Valentin Silvestrov zu beschäftigen. Man hätte sich gewünscht, dass der Herausgeber neben den Regeln und Beispielen zur Aussprache des Textes Übersetzungen angeboten hätte.

rim

DAVID WORDSWORTH: GIVING VOICE TO MY MUSIC

**CHORAL COMPOSERS IN CONVERSATION
AMERSHAM, BUCKINGHAMSHIRE, 2021**

David Wordsworth hat die Zeit von Corona genutzt, um mit zahlreichen Vokalkomponisten und Komponistinnen weltweit in Kontakt zu treten (mit vielen hat er selbst auch gearbeitet) anlässlich des nun vorliegenden Buches. Glücklicherweise hat sich in der Chormusik in den letzten Jahrzehnten sehr viel getan, wenn auch nicht so sehr im deutschen Sprachraum bezogen

auf Komponisten deutscher Sprache. Eine deutliche Repertoire-Erweiterung hat es gegeben in den Chören, insbesondere durch Komponisten und Komponistinnen aus dem englischsprachigen und skandinavischen Raum sowie dem Baltikum.

Davon gibt dieses Buch Zeugnis. Es stellt in Interview-Form 24 aktuelle Komponisten und Komponistinnen von internationalem Rang vor, von Judith Bingham über Bob Chilcott, Eriks Ešēvalds, Karl Jenkins, Morten Lauridsen, Cecilia McDowall, James McMillan, John Rutter bis zu Eric Whitacre dar. In den einzelnen Artikeln fragt der Interviewer die Komponisten und Komponistinnen nach ihrem Werdegang, wo und auf welche Weise sie mit der Musik in Kontakt gekommen sind, wie ihr beruflicher Weg war, was ihnen besonders wichtig war, welches ihrer Werke sie besonders schätzen, wie sie schreiben etc. Jedes Kapitel wird mit „Five favourite Choral Works“ abgeschlossen. Es ist erstaunlich und auch nicht wirklich verwunderlich: Unter diesen Kompositen sind eine Reihe deutscher Komponisten, insbesondere Johann Sebastian Bach und Johannes Brahms, natürlich auch Georg Friedrich Händel, Wolfgang Amadeus Mozart und Gustav Mahler.

Aber auch: nicht ein deutscher Komponist des 20. oder gar 21. Jahrhunderts. Dies dürfte zum Standort deutscher Komponisten und Komponistinnen in der Chorszene aus internationalem Blickwinkel heraus sehr aufhorchen lassen. Dieses Buch, in sehr angenehmem Englisch geschrieben, lohnt auf jeden Fall, wenn man etwas mehr über die Komponisten und Komponistinnen unserer Zeit aus erster Hand erfahren möchte. Und: Es wäre höchst wünschenswert, eine solche Publikation auch mit weiteren Namen, insbesondere auch von Komponisten und Komponistinnen, die in Deutschland gesungen werden, zu erarbeiten und einer breiten Öffentlichkeit nicht nur die Werke, sondern auch die Personen näher zu bringen. Ein überaus empfehlenswertes Buch.

rim

MAX CIOLEK

MISSA BREVISSIMA

FÜR EINSTIMMIGEN CHOR UND ORGEL

EDITION STRETTA EST 3001

PARTITUR 9,90 EURO, CHORBLATT 1,95 EURO

Max Ciolek - Sänger, Dirigent, Paukist (!), gelernter Kirchenmusiker (er hat diesen Beruf auch mit Verve ausgeübt), jetzt auch Komponist und noch viel mehr... Wer es wissen will, kann sich auf maxciolek.de informieren.

Seine „Missa brevissima“ ist eine typische Gelegenheitskomposition, was hier überhaupt nicht wertend gemeint ist. Er schreibt selbst dazu: „Und als Kirchenmusiker, der ich war, schrieb ich schnell mal eben ein paar Noten auf's Blatt, um etwas Passendes für den nächsten Gottesdienst parat zu haben. So öfter geschehen in den 1980er Jahren. Als ich dann neulich meinen Notenschrank aufräumte, fiel mir eine kleine, lateinische Messe für Kinderchor und Orgel in die Hände, die 1991 beim Diözesankinderchortag der Erzdiözese Paderborn aufgeführt wurde - und seitdem nie wieder. Das wollte ich ändern.“

Einen Kinderchor höre ich nicht zuerst, wenn ich mir die Noten anschau. Die Musik ist in einem neo-modalem Stil geschrieben, sie ist überaus kraftvoll, manchmal erscheint sie mir fast wütend. Klangfarben erinnern mich an Langlais und andere französische Neu-Ton-Klassiker. Der Tonumfang ist von c' bis e'', wobei das d'' ziemlich häufig vorkommt. Ich kann mir gut einen einstimmigen gemischten Chor vorstellen, der diese Messe singt. Der Chor dürfte gerne auch größer sein. Die Herausforderungen sind übersichtlich und liegen sicher in der großen dynamischen Bandbreite und vor allem im „schön“ singen, der Gewinn ist dann aber sicherlich groß. Die Orgelbegleitung, die ganz wesentlich zur Farbigkeit der Komposition beiträgt, ist auch von versierten nebenberuflichen Kolleg(inn)en zu bewältigen.

Leider ist die Edition nicht ganz so gut: Das Notenbild ist übergroß, man muss für den letzten Ton im Kyrie blättern (hätte man den Registrierungsvorschlag auf die Seite 2 gedruckt und die Überschrift etwas kleiner gemacht, dann wäre das anders möglich gewesen), gleiche Akkorde in der Orgelbegleitung werden unterschiedlich gesetzt, was das Lesen unnötig erschwert...

Trotz dieser kleinen Einschränkung: Ich möchte für diese Messe eine ausdrückliche Empfehlung aussprechen!

michael koll

MICHAEL HERRMANN (TEXT UND MUSIK): JESUS, WAS IST LOS MIT DIR? – EIN PASSIONSMUSICAL
CARUS-VERLAG. 12.456

Kinderchormusical für Kinderchor, Solisten, Sprechrollen und Instrumente: Klavier, die weiteren Instrumente ad libitum: Bass, Melodieinstrument 1 + 2 (Flöte oder Violine), Aufführungsdauer: ca. 35 min. Zusätzlich zum (umfangreichen) Notenmaterial sind auch Playbacks erhältlich.

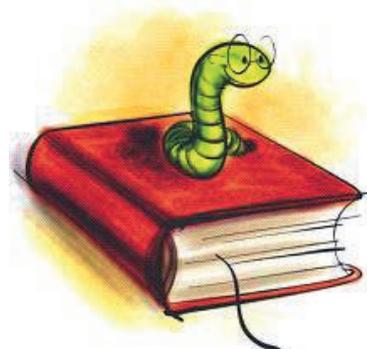
Michael Herrmann schafft mit diesem (Mini-)Musical als „Passionsmusical“ ein ganz besonderes Werk. Erfreuen sich Passionsmusiken bzw. -oratorien für Erwachsenenchor bzw. Profienssembles einer großen Beliebtheit, so sind sie für Kinderchöre wohl eher eine Rarität.

Allerdings weckt der Zusatztitel „Ein Passionsmusical“ eher falsche Erwartungen. Bei der Handlung geht es um den Gründonnerstag und das letzte Abendmahl und nicht um den Karfreitag und die eigentliche Passion. Die zentrale Botschaft des Bühnenwerkes ist nicht Tod und Auferstehung Jesu, sondern Jesu Gebot: „Liebt einander!“

Das Musical besteht aus sechs Liedern mit eingängigen Melodien, die problemlos von Kindern im Alter von acht bis zwölf Jahren gesungen werden können. Die Lieder sind Strophenlieder und keine Refrainlieder. Die Instrumentalstimmen sind schön und durchaus so gesetzt, dass sie auch von versierten Laien ausgeführt werden können.

Fazit: Ein interessantes Musical für die österliche Bußzeit.

Matthias Röttger



Regionalkantor Bernhard Nick in den Ruhestand verabschiedet

Im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens aller Regionalkantoren und des erweiterten Vorstandes des Diözesan-Cäcilien-Verbandes wurde Bernhard Nick am 20. Januar 2024 in den Ruhestand verabschiedet. Dabei wurde ihm die Entpflichtungsurkunde als Regionalkantor, die der Herr Generalvikar, Msgr. Assmann, unterzeichnet hatte, überreicht. Die Entpflichtungsurkunde datierte auf den 31. Dezember 2023.

Bernhard Nick gehört sicherlich zu den „Urgesteinen“ der Kirchenmusik im Erzbistum Köln. Im Erzbistum geboren, im Erzbistum Köln hat er seinen ersten Orgelunterricht bei Domorganist Paul Wisskirchen erhalten, in Köln hat er Katholische Kirchenmusik, Orgel und Cembalo an der Musikhochschule studiert, und alle seine kirchenmusikalischen Stellen waren im Erzbistum Köln, zunächst in Leverkusen, dann als Kirchenmusiker an St. Heribert in Köln-Deutz und schließlich bereits seit 1993 (und damit als einer der ersten) als Regionalkantor für den Oberbergischen Kreis und den Kreis Altenkirchen. Seinen Dienstsitz als Kirchenmusiker hatte er an der Gemeinde St. Marien in Radevormwald.

Ihm ist es gelungen, die Kirchenmusik in den beiden Kreisdekanaten, die weit auseinanderliegen, trotz großer Entfernungen zusammenzuführen und durch die Konferenz der Seelsorgebereichsmusiker und –musikerinnen zahlreiche besondere Ideen umzusetzen, wie z. B. gemeinsame Chortage, eine „Missa Terra Supermontale“, die Thomas Gabriel vertont hat, oder die Franziskus-Messe, die von Klaus Wallrath vertont wurde. Taizé-Singen wurde regelmäßig angeboten, es gab Orgelkonzertreihen, gemeinsame Proben etc., so dass die beiden Kreisdekanate gemeinsam ein ausgeprägtes Gesicht für das ganze Erzbistum Köln in kirchenmusikalischer Hinsicht erhalten haben.

Zusätzlich ist es ihm gelungen, auch in seiner eigenen Gemeinde eine große kirchenmusikalische Arbeit zu leisten, mit der Besonderheit, dass er zwei Kirchenchöre als Männerchöre hatte und einen gemischten Chor. Sicherlich ist es auch ihm zu verdanken, dass die Gemeinde in seiner Amtszeit eine neue, sehr schöne Orgel erhalten hat.



Bernhard Nick war immer sehr gut vernetzt, nicht nur mit den Kirchenmusikern und –musikerinnen, sondern auch mit den kirchenmusikalischen Gruppen und verschiedensten Gremien, so dass er jederzeit kompetent Auskunft geben konnte und auch bei manchen Krisen vermittelt hat.

Zusätzlich hat er vor über zehn Jahren die Aufgabe der Koordination der Seniorenchöre im Erzbistum Köln übernommen, dies mit großem Engagement und zahlreichen Fortbildungen, an denen er zunächst selbst teilgenommen und dann auch angeboten hat.

Somit ist mit Bernhard Nick ein wirklich verdienter Kirchenmusiker in den Ruhestand gegangen, dem das Erzbistum Köln viel zu verdanken hat, und dem wir an dieser Stelle auch herzlich danken. Gleichzeitig wünschen wir ihm möglichst viel Gesundheit und Freude in der Zeit, die nun vor ihm liegt.

rim

Michael Koll als Regionalkantor und Referent für Kirchenmusik in den Ruhestand verabschiedet



Michael Koll mit Msgr. Markus Bosbach beim C-Kurs-Abschluss 2024

Im Rahmen der diesjährigen C-Zeugnisübergaben hat Herr Generalvikar, Msgr. Guido Assmann, Michael Koll am 26. Januar 2024 zum 31. Januar 2024 in den Ruhestand verabschiedet.

Michael Koll gehört sicherlich zu den Seelen und Köpfen der Kirchenmusik im Erzbistum Köln. Dies einerseits durch seine musikalischen Tätigkeiten, die er bereits in der Jugendzeit in der Kirche durch die Übernahme von Jugendchören geleistet hat, andererseits in seiner Arbeit in Brühl, wo er eine segensreiche Kirchenmusik aufbauen konnte, die weit über Brühl ausgestrahlt hat.

Daneben zeichnet ihn aber auch ein sehr gut angelegtes und gepflegtes Netzwerk zu allen seinen ihm als Regionalkantor anvertrauten Seelsorgebereichsmusikern und -musikerinnen in Kreisdekanat Rhein-Erft-Kreis aus. Es war ihm ein Herzensanliegen, in enger Verbindung mit und für seine Musiker und Musikerinnen da zu sein. Dadurch sind wunderbare Projekte auf den Weg gekommen, wie z. B. regelmäßig stattfindende Kirchenmusikwochen und viele andere gemeinsame Veranstaltungen. Zusätzlich ist Michael Koll aber auch schon sehr früh auf Bistumsebene tätig geworden, und zwar als stellvertretender Vorsitzender des Diözesan-Cäcilien-Verbandes in der Nachfolge von Jürgen Kursawa seit dem Jahr 2000. Wesentlich mitgestaltend war Michael Koll bei der Rom-Wallfahrt 2001, bei der es einige Probleme gab, die aber sicherlich deutlich größer gewesen wären, wenn Michael nicht so entschieden und engagiert mitgewirkt hätte. Dazu gehört aber auch

die Ökumenische Kirchenmusikwoche im Jahre 2009 oder in besonderer Weise natürlich unsere KirchenmusikWoche 2018 mit dem Abschluss in der Lanxess Arena. Sein freundliches und zuvorkommendes Wesen hat es ermöglicht, dass viele Stolpersteine aus dem Weg geräumt werden konnten und letztlich die durchgeführten Maßnahmen von Erfolg gekrönt waren.

Und dann wurde Michael Koll zusätzlich zur Regionalkantorentätigkeit auch noch Referent für Kirchenmusik im Erzbischöflichen Generalvikariat, zuständig für die Redaktion KiEK, den gesamten Ausbildungsbereich, insbesondere die C-Ausbildung, Basiskurse und Kinderchorleitung und für den Bereich Orgelbau.

Mit großer Umsicht hat er die C-Ausbildung organisiert, koordiniert, Absprachen getroffen, alle Treffen vor- und nachbereitet, dabei im Prinzip mit jedem einzelnen Dozenten und jeder Dozentin wie auch allen Teilnehmenden im persönlichen Kontakt gestanden, beraten und unterstützt. Dazu gehörten auch Raum-Absprachen mit der Musikhochschule Köln, die grundsätzlich stark frequentiert und überbelegt ist, was nicht immer ganz einfach war, aber Dank Michael Kolls Netzwerkarbeit wunderbar funktionierte. Mit großer Selbständigkeit und immer wieder eigenen Beiträgen hat er auch unser KiEK-Heft betreut. Und ein wichtiger Teil der Arbeit war immer der Bereich Orgelbau, der durchaus komplex ist. So haben wir es in seiner Zeit eingeführt, regelmäßige Orgelsachverständigen-Konferenzen durchzuführen, um über alle Projekte gegenseitig informiert zu sein und dadurch auch manche Entscheidung gemeinsam zu treffen, die sonst vielleicht nicht getroffen worden wäre.

Nicht vergessen sollte man aber auch seine Netzwerk-Tätigkeit innerhalb des Generalvikariates, nicht zuletzt durch die Verteilung zahlreicher Süßigkeiten in vielen Abteilungen, was wiederum der gesamten Kirchenmusik zugute kommt. Lieber Michael: Vielen Dank für alles, was Du geleistet hast.

Wir wünschen ihm nun einen langen und gesunden Ruhestand und viel Freude an und in seinem Schrebergarten.

Michael Utz neuer Fachbereichsleiter Kirchenmusik im Erzbistum Köln

ZUM 1. SEPTEMBER 2024 WIRD MICHAEL UTZ NEUER FACHBEREICHSLEITER KIRCHENMUSIK IM ERZBISTUM KÖLN ALS NACHFOLGER VON RICHARD MAILÄNDER.



Michael Utz wurde 1973 in Braunschweig geboren und studierte nach dem Abitur kath. Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover (Abschluss Diplom-A-Musiker). Anschließend erfolgte ein Studium der Orchesterleitung an der Universität der Künste in Berlin mit dem Abschluss Diplom-Dirigent und schließlich noch Konzertfach Orgel mit dem Abschluss eines Konzertexamens am Royal Conservatory Den Haag.

Nach nebenamtlichen Tätigkeiten als Kirchenmusiker, Mitarbeiter beim Knabenchor Hannover, Leiter des Braunschweiger Kammerchores „Capella Nova“ trat er 2000 seine erste hauptamtliche Stelle als Kirchenmusiker in Berlin-Grünwald an, dazu kam ein Lehrauftrag an der Universität der Künste für vokale Korrepetition, bevor er zum 1. Januar 2003 die Stelle des A-Seelsorgebereichsmusikers an der Abteikirche Brauweiler antrat. Seit 2009 leitet er zusätzlich den Städtischen Chor Leverkusen.

Seit einigen Jahren ist er zusätzlich als Regionalkantor im Rhein-Erft-Kreis tätig.

Bereits zum 1. Februar 2024 ist Michael Koll als Referent für Kirchenmusik im Erzbistum Köln und damit Zuständiger für alle Ausbildungsgänge in den Ruhestand gegangen. Ihm folgte zum 1. Februar 2024 mit Dieter Leibold ein bereits in viele kirchenmusikalische Dinge involvierter Kollege, der als Vorsitzender des Verbandes der kath. Kirchenmusiker Deutschlands bereits weit über das Erzbistum Köln hinaus bekannt war.

Dieter Leibold machte bereits während seiner Schulzeit die C-Ausbildung am Bischöflichen Institut für Kirchenmusik im Bistum Fulda, die er noch ein Jahr vor dem Abitur abschloss. Von 1988 bis 1991 studierte er zunächst kath. Theologie in Fulda und wechselte nach dem Vordiplom an die Universität Bonn. Parallel dazu nahm er 1991 das Studium der kath. Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln auf, das er mit dem A-Examen abschloss.



Schon während des Studiums übernahm er den Dienst als Kirchenmusiker in Köln-Marienburg, wo er 1999 Seelsorgebereichsmusiker wurde. Im Jahre 2006 wechselte er als A-Seelsorgebereichsmusiker nach Remscheid, bevor er zusätzlich zum Regionalkantor für die Städte Wuppertal und Remscheid ernannt wurde. Im Laufe

dieser Zeit machte er eine Weiterbildung als Organisationsentwickler und kirchlicher Organisationsberater.

Neue Orgelsachverständige

FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

Zum 30. April 2024 haben die Orgelsachverständigen Eckhard Isenberg und Meik Impekoven ihre Arbeit als Orgelsachverständige beendet. Wir danken beiden für ihr engagiertes Wirken für die Orgeln im Erzbistum.

Wir freuen uns, dass zum 1. Mai 2024 zwei neue Orgelsachverständige ihre Tätigkeit aufnehmen, die wir Ihnen hiermit gerne vorstellen.

ALEXANDER NIEHUES

1983 in Mainz geboren begann er nach dem Abitur das Studium der Kirchenmusik und Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik des Landes Rheinland-Pfalz in Mainz. An einen Studienaufenthalt an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien im Jahr 2009 schloss sich bis 2012 das Kirchenmusik-A-Studium an der Hochschule für Musik in Freiburg (Master-Abschluss) an. Von 2012 bis 2014 belegte er an der Musikhochschule Mainz zudem den Studiengang „Master of Music – Chor- und Orchester-dirigieren“. Er war Preisträger beim „Ersten Hochschulwettbewerb und Förderpreis der Musikhochschule des Landes Rheinland-Pfalz“ und aufgrund des zweiten Preises beim „Interdisziplinären Wettbewerb für Nachwuchsdirigenten“ der Frankfurter Singakademie bekam er den „Mendelssohn-Preis der Stadt Frankfurt am Main“. Für das Jahr 2010 ist ihm von der Villa Musica in Mainz das „Kulturstipendium der Zukunftsinitiative des Landes Rheinland-Pfalz“ verliehen worden. Bereits zu Beginn seines Studiums im Jahr 2005 wurde er zum offiziellen Stellvertreter des Domorganisten am Hohen Dom zu Mainz ernannt, von 2007 an folgten weitere berufliche Stationen – Niehues war musikalischer Leiter und Dirigent der Ingelheimer Kantorei, Kirchenmusiker in Freiburg St. Georgen, Bezirkskantor zur Vertretung in Münstertal/Schwarzwald und Vertretungsorganist am Freiburger Münster.



se

Von 2013 bis 2020 war er Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg an der Heilig-Geist-Kirche in Mannheim und dort für ein umfangreiches Kirchenmusikprogramm verantwortlich. Im Rahmen eines Lehrauftrags übernahm er im Herbstsemester 2019/20 die Leitung des Chorseminars und des Hochschulchors der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Seit November 2020 ist er Kirchenmusiker in der Pfarrei St. Lambertus und Kantor an der päpstlichen Basilika St. Lambertus in der Düsseldorfer Altstadt. Er leitet dort den Stiftschor und verantwortet die vielbeachtete Konzertreihe Internationale Orgelkonzerte. Zudem ist er aktuell Seelsorgebereichsmusiker und leitender Kirchenmusiker in der Düsseldorfer City. Seit August 2021 ist Niehues künstlerischer Leiter des über 150 Jahre alten Düsseldorfer Bachvereins. Von September 2023 bis April 2024 absolvierte er die Ausbildung zum Orgelsachverständigen beim VOD (Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands). Diese Ausbildung umfasste vier Kurswochen und wurde mit einer umfangreichen Klausur abgeschlossen.

MICHAEL BOTTENHORN



Michael Bottenhorn (*1976) ist seit 2012 als Seelsorgebereichsmusiker im SB „An Rhein & Sieg“ mit Dienst-sitz an der Kirche St. Josef in Bonn-Beuel tätig, wo er sowohl die künstlerische Leitung der Internationalen Orgelkonzertreihe an der im französisch-symphonischen Stil erbauten Oberlinger-Orgel innehat, als auch den vielfältigen kirchenmusikalischen Dienst versieht. Nach seinem Konzept wurde 2014 die Oberlinger-Orgel

in St. Josef Beuel durch eine Chororgel der Firma Gaida und einen mobilen Spieltisch mit zukunftsweisenden Möglichkeiten wie Transposition, Pedalteilung und MIDI-Anschluss erweitert. Sein Engagement für die Orgel spiegelt sich u.a. in zahlreichen Konzerten im In- und Ausland wider.

So leitete er 2017 auf Einladung der „American Guild of Organists“ in Chicago einen Meisterkurs für Improvisation. 2018 gab Michael Bottenhorn u.a. sein Debüt im Gewandhaus zu Leipzig und in der Kathedrale Notre Dame Paris. Weitere Engagements in der vergangenen

Saison brachten ihn u. a. an die Schnitger-Orgel der Hamburger Jacobikirche, den Frankfurter Dom und die Cavallé-Coll-Orgel der Basilika Sainte-Clotilde Paris. Außerdem führte er als Solist zusammen mit dem Kölner Kammerorchester das Orgelkonzert von Francis Poulenc auf.

Sein besonderes Interesse dabei gilt der französischen Orgelmusik, Transkriptionen von Orchester- und Klavierwerken sowie der liturgischen und konzertanten Improvisation.

Personalia aus dem Rhein-Kreis Neuss

Herzlich Willkommen der neuen Kollegin Irma Shatrova und dem neuen Kollegen Andreas Haller im Kreis der SeelsorgebereichsmusikerInnen im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss!

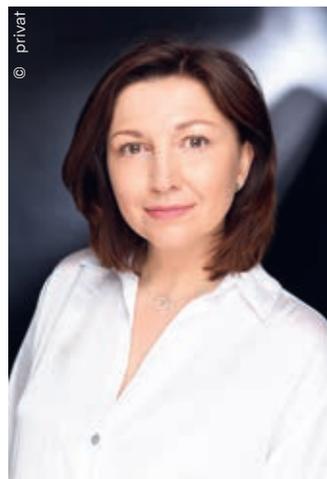
Diesen Gruß sage ich auch im Namen aller Kolleginnen und Kollegen sowie unseres geistlichen Beirats Kreisdechant Hans-Günther Korr.

Ich wünsche einen guten Einstieg in die neue Arbeit, viel Freude und Gottes Segen!

Michael Landsky, Regionalkantor

IRMA SHATROVA

Jahrgang 1982, in Russland geboren, hat zum 01.02.2024 die Stelle der Seelsorgebereichsmusikerin in Neuss-Nord mit den Gemeinden Christ König, Hl. Geist, St. Josef und St. Thomas Morus übernommen.



Meine musikalische Ausbildung im Fach Klavier (Master und Konzertexamen Solo-Klavier) habe ich in Russland absolviert, und nach dem Studium war ich dort als Dozentin an der Musikhochschule Novosibirsk tätig, und parallel sang ich in Vokalensemble der staatlichen Philharmonie Novosibirsk.

Im Jahr 2017 bin ich nach Deutschland gekommen, um hier Orgel- beziehungsweise Kirchenmusik zu studieren. An der Musikhochschule Düsseldorf habe ich meinen Bachelor im Jahr 2022 absolviert, und derzeit befinde ich mich im Abschlusssemester Master Kirchenmusik mit Schwerpunkt Instrumental bei Prof. Jürgen Kursawa (Orgel-Literatur) und Prof. Stefan Schmidt (Orgel Improvisation). Während meines Studiums begann ich als Organistin in Düsseldorf in der katholischen Gemeinde „Heilige Familie“ und Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West zu arbeiten.

Zudem bin ich weiter als Klavierlehrerin tätig, weil die Pädagogik mir auch am Herzen liegt.

Neben dem Instrumentalspiel macht mir die Chorarbeit Freude, weil ich meine Erfahrung als Sängerin in verschiedenen Ensembles einbringen kann.



ANDREAS HALLER

Dann stell ich mich mal vor...

Seit 1. Juni 2023 bin ich in der Nachfolge von Herrn Bert Schmitz als Seelsorgebereichsmusiker in Dormagen-Nord angestellt.

Geboren und aufgewachsen bin ich in einem kleinen Skiparadies unweit von Innsbruck in Tirol. Nach ein paar Jahren am Klavier wechselte ich zur Orgel und entschied mich nach der Matura für ein Orgelstudium. Am Mozarteum Salzburg studierte ich Instrumental- und Gesangspädagogik Orgel mit Schwerpunkt Klavier, im Anschluss daran erfolgte das katholische Kirchenmusikstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Das Masterstudium absolvierte ich an der Hochschule für Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg. 2019 wurde ich Kirchenmusiker in Starnberg bei München.

Nun hat mich mein Weg ins Rheinland geführt und ich bin schon gespannt, welche Erlebnisse und Herausforderungen mich hier erwarten.

Neuer Seelsorgebereichsmusiker in Radevormwald

TOBIAS SPENKE HAT ZUM 01. APRIL 2024 DIE NACHFOLGE VON REGIONALKANTOR BERNHARD NICK ALS SEELSORGEBEREICHSMUSIKER IN RADEVORMWALD-HÜCKESWAGEN ANGETRETEN.

Der gebürtiger Dresdner sang ab seinem zehnten Lebensjahr bei den Dresdner Kapellknaben an der Kathedrale seiner Heimatstadt, wo er zugleich ersten Instrumentalunterricht erhielt und Internatsschüler war. Nach seiner Schulzeit absolvierte er die Ausbildung zum Orgel- und Harmoniumbauer und arbeitete anschließend einige Zeit als Geselle in diesem Beruf.

An der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf und der Hochschule für Künste in Bremen folgte das Studium der Kirchenmusik. Seit 2008 war er Dozent für Orgel, Chorleitung und Orgelkunde in der C-Ausbildung des Bistums Essen. Zuletzt war er im Bistum Essen als Kirchenmusiker für das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid und als Orgelsachverständiger tätig.

Thomas Kladeck



In memoriam Ronald Morschhäuser



Im Fachbereich Kirchenmusik waren wir alle sehr erschrocken, als wir in der Kirchenzeitung lesen mussten, dass Ronald Morschhäuser im November 2023 mit nur 51 Jahren verstorben ist. Vielen wird der Name, jedenfalls im Zusammenhang mit der Kirchenmusik, nichts sagen.

Ronald Morschhäuser, Inhaber einer Werbeagentur, war seit mehr als 30 Jahren als freier Mitarbeiter für die Kirchenzeitung tätig und hat aus den Regionen Hilden/Langenfeld und Düsseldorf berichtet. Als wir für die KirchenMusikWoche 2018 einen Fachmann für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit suchten, fiel unsere Wahl auf ihn.

Und er hat im Bereich Öffentlichkeitsarbeit bei unserer großen KirchenMusikWoche 2018 - meist im Hintergrund - viel für uns bewegt und oft, nach außen völlig unbemerkt, dafür gesorgt, dass alles rund lief.

Eine Sache ist bei uns besonders hängengeblieben: Eine Woche vor Beginn der KirchenMusikWoche. Wir hatten für die Orgelkonzerte auf der Domplatte die

elektronische Orgel bestellt und mit dem Dom abgestimmt, dass wir diese über Nacht jeweils im Dom würden „lagern“ können. Doch niemand hatte daran gedacht, dass wir für die Anlieferung der Orgel auf die Domplatte eine Genehmigung vom Ordnungsamt brauchen würden, damit die Domplatte überhaupt befahren werden durfte. „Kein Problem, das regele ich.“ sagte Ronald Morschhäuser und beschaffte uns zügig die nötige Genehmigung. Wie gesagt, ein Beispiel unter vielen.

Gerade diejenigen, die Gutes bewirken, ohne es an die große Glocke zu hängen, sollten im Gedächtnis bleiben. Mit Ronald Morschhäuser werden wir es so halten.

se

Effi Briest - das neue Musical von Philipp Polzin und Christian Dellacher

**EIN TOLLES, ÜBERAUS LOHNENDES JAHRESPROJEKT FÜR JUGENDCHÖRE,
BERICHT ÜBER DIE AUFFÜHRUNGEN DES JUGENDCHORES ST. ROCHUS, KÖLN-BICKENDORF**

Theodor Fontanes Roman „Effi Briest“ gehört zu den bekanntesten Werken der deutschen Literatur. Erstmals erschienen als Fortsetzungsroman, gilt das 1896 erschienene Werk als erster deutscher Gesellschaftsroman. Die Geschichte von Effi, die 17-jährig den mehr als doppelt so alten Baron von Innstetten heiratet, in der Ehe vereinsamt und sich schließlich in eine Affäre mit Innstettens Jugendfreund Major von Crampas stürzt, wurde vielfach auf die Theaterbühne gebracht und verfilmt.

Die Schuldfrage ist ungeklärt und die Zwangsassimilierung in die gesellschaftlichen Normen ein Kernthema. Somit ist der Stoff, trotz seiner Entstehungszeit Mitte/Ende des 19. Jahrhunderts, in Bezug auf die Lebenswelt junger Menschen, die Gleichstellung der Frau sowie das Hinterfragen von Gruppennormen und Genderfragen auch heute aktuell. Das hat auch zu tiefgehenden Diskussionen und Beschäftigung der Jugendlichen mit dem Text, dem soziokulturellen Umfeld seinerzeit und bis heute geführt. Ergebnis war u.a. eine umfangreiche Collage, die im Foyer der Gemeinde St. Rochus präsentiert wurde.



Im neuen Musical von Philipp Polzin und Christian D. Dellacher ist die Abfolge der Szenen des dramatischen und tragischen Stoffs auf die Hauptperson Effi aufgebaut. Ihre Entwicklung vom lebenslustigen Mädchen zur vom Leben enttäuschten Ausgestoßenen wird, wie auch schon bei Fontane, in Bezug zu den Zwängen und Einflüssen ihrer Umwelt gesetzt.

Die Musik ist auf den ersten Blick typischer aktueller Musicalsound: stilistisch vielfältig mit Hitpotential. Hört man genauer hin, ist sie viel mehr als das: Den Komponisten Polzin und Dellacher gelingen über die grundlegenden Stimmungen wie Dramatik, Angst oder Liebe (die als solche stets treffsicher funktionieren) hinaus weitere feine Dimensionierungen von Personen, emotionalen Zuständen und atmosphärischen Entwicklungen. So beginnt Innstetten – ganz überkorrekter Beamter ohne großen Esprit – seinen „musikalischen Hochzeitsantrag“ in einer für ihn entspannten Baritonlage mit wenig Bewegung. Effi übernimmt seine Avancen musikalisch und entwickelt sie mit „jugendlicher Frische“ weiter, sodass Innstetten sich in einem zweiten Ansatz an Effis melodische viel höhere Lage annähert,



um sie später sogar umspielend zu umgarnen. An anderer Stelle singt Effis Mutter Luise in ihrer Arie über Effi und Instetten „...es ist gut so, wie alles kam“. Aber in der Musik gibt es einen nur hier vorkommenden enormen inneren Aufruhr quer durch mehrere Tonarten von unten nach oben und wieder zurück... Und der Zuhörer erkennt, dass es längst nicht so „gut ist“ für Luise, wie sie „nach außen singt“ – hat doch Instetten vor Jahren um ihre eigene Hand angehalten.

Das ist kunstvoll gemacht und gut hörbar, ohne je „mit dem Zeigefinger“ komponiert zu sein: eine handwerkliche und künstlerische Qualität, die wir bereits beim „Fliegenden Holländer“ vom gleichen Komponistenduo erleben und bewundern durften. Unseren Mitwirkenden jedenfalls schwirrten nach jeder Probe oft tage- und nächtelang einzelne Songs ohrwurmartig durch den Kopf. Wir haben mittlerweile jeden Ton bestimmt hundertmal umgedreht und Musical und Musik dabei wirklich lieb gewonnen.



Die Hauptrollen sind musikalisch unterschiedlich anspruchsvoll, aber für motivierte Jugendliche gut machbar angelegt. Wir haben die zentralen Rollen Effi, ihre Mutter Luise, Effis Mann Baron von Instetten und Effis Liebhaber Major von Crampas doppelt besetzt. Und einige weitere Rollen ebenfalls, damit alle Jugendchormitglieder zentrale Aufgaben und Herausforderungen bekommen konnten.

Insgesamt gibt es gesanglich eine zentrale und zwei große Frauenpartien und zwei große und eine mittlere Männerpartie. Daneben aber ein gutes Dutzend weitere Gesangspartien (vom Apotheker über den Berliner Polizisten, den drei arroganten Damen...) und eine größere Zahl reiner Sprech- und Spielrollen, die wir z.T. mit den gleichen Personen, während des Stückes wechselnd, besetzt haben.



Der Projektverlauf begann im Frühjahr mit einem Quersingen der wichtigsten Arien und Ensembleparts, damit sich die Jugendlichen ihrerseits für ihre „Lieblingsrolle“ bewerben konnten. In einem internen Casting haben wir gemeinsam die Rollenverteilung vorgenommen.

Danach begannen ca. drei Monate wöchentliches Proben musikalisch und zusätzlich Schauspielproben mit dem Regisseur. Über das verlängerte „Himmelfahrtswochenende“ sind wir vier Tage in Klausur ins Haus Altenberg gefahren, um dort musikalisch, aber auch mit dem Regisseur und der Choreographin zu arbeiten. Dort entstanden die grundlegenden Choreographien im Austausch, aber auch Sprech- und Spielszenen haben sich entwickelt, zum Teil deutlich abweichend bzw. über das originale Libretto hinausgehend. Das war mit den Machern abgesprochen und hat bei den Jugendlichen zu einer sehr intensiven Beschäftigung mit dem Musicalstoff geführt.

Nach der Sommerferienpause wurden die Proben zweimal wöchentlich fortgeführt, zudem gab es für alle Haupt- und Ensemblerollen parallel zur Chorprobe ein professionelles vocal coaching. Die zweite Herbstferienwoche haben wir dann komplett im Gemeindezentrum verbracht, Kostüme genäht, Bühne gebaut, Lampen gehängt, Dekorelemente in der Tiefgarage gesägt und lackiert. Unter fachkundiger Anleitung haben die Jugendlichen im wesentlichen Alles selbst gemacht! Zudem wurde ab jetzt auswendig geprobt. Technisch war das Projekt aufwändig, weil unser Gemeindesaal nicht groß genug ist für Bühne plus Publikum plus zehnköpfiges Live-Orchester (vier Streicher, Flöte, Gitarre, Akkordeon, Gitarre, Schlagwerk, Keyboards). Daher haben wir das Orchester im Foyer platziert und von dort aus in den Saal übertragen. Als Dirigent stand ich am Bühnenrand und habe sowohl die Ausführenden auf der Bühne als auch in eine Kamera hinein das Orchester dirigiert (dafür hatten wir

bestimmte Handzeichen vereinbart), das im Kreis um Monitore saß. Die Lichttechnik wie auch die Tontechnik wurden von Profis und Ehrenamtlern gleichermaßen bedient. Wir haben mit 32 Funk-Headsets gearbeitet, die in die Maske „eingeschminkt“ wurden; etwa 450 unterschiedliche Lichtszenarien programmiert und am Tonmischpult 2 x 99 Sequenzen einprogrammiert, damit



sofort bei Szenen- = Besetzungswechsel die richtigen Mikros offen bzw. stumm geschaltet werden konnten. Damit konnten auch „leise Worte“ problemlos ins Publikum verständlich übertragen werden und wir eine gute Balance zwischen Gesang und Orchesterklang erzeugt werden.

Sechs ausverkaufte Aufführungen waren ein toller Erfolg für die Jugendlichen.

den Jugendlichen machte den anfangs als „verstaubt“ empfundenen Roman plötzlich unerwartet aktuell und spannend.

Wilfried Kaets



Von links nach rechts vordere Reihe: Christian Dellacher-Arrangement, Philipp Polzin-Komposition, Andrea Matzker (Urgroßnichte Elisabeth von Plotho), Wilfried Kaets-Dirigent, Georg Busch-Regisseur



Eine außergewöhnliche Erfahrung war, dass kurz vor den Aufführungen (über unsere Presseankündigung) sich die Urgroßnichte der „wahren“ Effi Briest bei uns meldete und auch bei der Premiere Ehrengast war. Die „wahre“ Effi hieß Elisabeth Freifrau von Plotho, und ihr echtes Leben war nicht minder romanhaft als das Musical. Und spielte sogar über weite Strecken in unserem Bistum, nämlich in Düsseldorf. Elisabeth von Plotho starb übrigens erst 1952; das und die Geschichten ihrer Urgroßnichte im persönlichen Austausch mit

PS: Wer mehr Infos bzw. konkrete Tipps und Material für eine eigene Aufführung möchte, kann sich per Mail bei mir melden: info@kaets.de

Supervision – auch für Kirchenmusiker/innen

„Durch Supervision werden Mitarbeitende gefördert, die ihren jeweiligen kirchlichen Dienst reflektieren und bewusst gestalten möchten“ – so steht es auf der Internetseite des Erzbistums Köln.

Beim jährlichen Klausurtag der Seelsorgebereichsmusiker/innen des Rhein-Erft-Kreises war das das Thema des Vormittages.

In Wuppertal trafen wir uns mit Pfr. Christian Ott, Dozent für Pastoralpsychologie und einer von mehreren Supervisoren, die in der Stabsstelle „Supervision und Beratung“ des Erzbistums arbeiten.

In der Zeit steter Veränderung im Berufsfeld Kirchenmusik kann Supervision helfen, den eigenen Weg zu finden. Und das, bevor man in eine Krise gerät. Denn Supervision ist ein Instrument der Begleitung von Personen oder Gruppen, um Veränderungen im Beruf (oder auch Privatleben) zu gestalten.

Nach einem ersten Austausch über unsere Arbeitssituationen vor Ort hat Christian Ott uns in einem lockeren und doch sehr intensiven Gespräch Mut gemacht, dieses Instrument zu nutzen. Es steht auch uns Kirchenmusikern und Kirchenmusikerinnen seitens des Erzbistums zur Verfügung.

Im zweiten Teil des Tages stand das Miteinander im Fokus: Nach dem gemeinsamen Mittagessen besuchten wir die Ausstellung „Leonardo da Vinci – uomo universale“ im Visiodrom Wuppertal. Eine gelungene Ausstellung über das Universalgenie im ehemaligen Gasometer.

Julia Oligmüller

<https://www.pastorale-begleitung.de>



QR-Code der Internetseite Supervision des Erzbistums

Information:

Supervisionen sind eines der Angebote der Stabsstelle Supervision & Beratung. Weitere Angebote sind:

- Leitungsscoachings
- Konsultationen
- Suchtberatung
- Teambesprechungen
- Organisationsberatung

Für konkrete Informationen bitte Kontakt mit der Stabsstelle aufnehmen.

Familienchorprojekt in St. Kilian, Erftstadt-Lechenich

Die Idee eines Familienchorprojektes kam mir durch eine Kollegin aus Gummersbach, Susanne Kriesten. Ihr Konzept hat mir so gut gefallen, dass ich es hier vor Ort einfach mal ausprobieren wollte.

Gesagt, getan. Eingeladen wurden alle, die Spaß am Singen haben, „von 0-99 Jahren“. Unter dem Motto „Kinder, Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel, schnappt euch eure Familien und macht mit!“ luden wir zu einem gemeinsamen Frühstück samstags mit anschließender Probe ein. Das Erprobte sollte dann am Sonntag in der Familienmesse erklingen.

Nun wurde es spannend. Wer meldet sich an, wie viele, Kinder, Erwachsene, was singen wir überhaupt? Sprich, ich musste zuerst den Anmeldeschluss abwarten, um dann weiter zu planen.

Schlussendlich standen 39 Personen auf der Liste, davon zwölf Kinder. Die Altersspanne reichte von zwei bis 86 Jahre. Somit wagte ich mich an die Auswahl der Lieder.

Dann kam der Samstag. Meine Kollegin Randi Treybig unterstütze mich dankenswerterweise an dem Tag sehr, und gemeinsam bereiteten wir alles vor. Dann trudelten nach und nach die Familien ein. Zu meinem Erstaunen waren nicht nur die „üblichen Verdächtigen“ dabei,



sondern wirklich einige Eltern, Paare, Großeltern, sogar ein Paar, das eigens angereist war, um das Wochenende bei der Familie in Lechenich zu verbringen und am Projekt teilzunehmen.

Nach einem gemütlichen und sehr kommunikativen Frühstück, bei dem die Teilnehmer/innen sich kennenlernten, räumten wir den Raum um, und los ging es. Einsingen, die eigene Stimme entdecken, etwas über die Stimme lernen. Kindgerechte Übungen und Kanons halfen über erste Hemmungen hinweg. Es stellte sich heraus, dass gut die Hälfte der Teilnehmenden bereits Chorerfahrung hatte. Somit wurden wir „mutiger“ und erarbeiteten manche Lieder sogar zweistimmig.

Es klappte gut und klang wirklich toll! Bei den ganz Kleinen ließ die Geduld und Ausdauer irgendwann nach, und wir nutzten eine Pause, um unsere Hühner im Pfarrgarten zu besuchen. Ich glaube, das war für manche Pänz das Highlight des Tages!

Eine Oma hatte ihren zweieinhalbjährigen Enkel dabei, zur ihr sagte ich: Hm, ich glaube, für die ganz Kleinen ist das hier zu langweilig und zu lang. Da entgegnete sie lächelnd: Der Jung ist doch lieb, und außerdem hätte ich nicht mitmachen können, wenn ich ihn nicht hätte mitbringen dürfen, dann hätt ich nämlich zuhause auf ihn aufgepasst, damit meine Tochter mitsingen kann!



Sonntags trafen wir uns dann zur Messe. Pastor Kipfels war sehr angetan von dem Projekt, und wünschte sich, dass der Chor unten im Altarraum steht. Leider ging das aus Platzgründen nicht, da wir einfach zu viele waren! Echt jeck! Und andererseits war es für viele Teilnehmer spannend, erstmals oben auf die Empore von St. Kilian zu kommen und die Orgel aus nächster Nähe zu sehen und zu hören.

Wir feierten und sangen gemeinsam eine sehr schöne Familienmesse, mit Liedern wie „Wäre Gesanges voll unser Mund“, „Möge die Straße“, „Es werde Licht“ und „Halleluja, mit Händen und Füßen“. Es war total schön zu sehen, wie Familien zusammenkommen, um gemeinsam zu singen und das Erarbeitete in der Hl. Messe zu präsentieren und diese damit zu bereichern.

Diese Art von Projekt fördert nicht nur die musikalische Zusammenarbeit, sondern stärkt auch den Zusammenhalt innerhalb der Familie und schafft schöne Erinnerungen für alle Beteiligten! Und am Ende waren sich alle einig: Wir freuen uns auf das nächste Familienchorprojekt!

Stefanie Aragione-Krey

**MAN SOLLTE ALLE TAGE
WENIGSTENS EIN KLEINES LIED HÖREN,
EIN GUTES GEDICHT LESEN,
EIN TREFFLICHES GEMÄLDE SEHEN UND,
WENN ES MÖGLICH ZU MACHEN WÄRE,
EINIGE VERNÜNFTIGE WORTE SPRECHEN**

Johann Wolfgang von Goethe

Bonn:

Markus Karas Kapellenstraße 18 a
53121 Bonn
Telefon 0177 2402 327
m.karas@gmx.de

Düsseldorf:

Odilo Klasen Mörsenbroicher Weg 6
40470 Düsseldorf
Telefon 0211 6101 9317
odilo.klasen@gmx.de

Rhein-Erft-Kreis:

Michael Utz Sperlingstraße 14
50259 Pulheim
Telefon 0178 302 2066
M.Utz@abteigemeinden.de

Euskirchen:

Manfred Sistig Brunhildestraße 47
53881 Euskirchen
Telefon 02255 202026
manfred.sistig@gmx.de

Köln (linksrheinisch):

Christoph Kuhlmann
Dominikanerkirche St. Andreas
Komödienstraße 6 - 8
50667 Köln
Telefon 0221 340 862 21
christoph.kuhlmann@
erzbistum-koeln.de

Köln (rechtsrheinisch):

Wilfried Kaets Am Nußberger Pfad 22
50827 Köln
Telefon 0221 956 18 19
wilfried.kaets@
netcologne.de

Leverkusen/Solingen und**Remscheid/Wuppertal:**

Michael Schruff Dültgestaler Straße 12 b
42719 Solingen
Telefon 0212 652 231
michael.schruff@kathsg.de

Mettmann:

Matthias Röttger Kreuzstraße 14
40822 Mettmann
Telefon 02104 74671
matthias.roettger@erzbistum-
koeln.de

Rhein-Kreis Neuss:

Michael Landsky Grevenbroicher Straße 41
41363 Jüchen (Bedburdyck)
Telefon 02181 212 233
michael.landsky@erzbistum-
koeln.de

**Rheinisch-Bergischer Kreis und
Oberbergischer Kreis:**

Thomas Kladeck Nittumer Weg 12
51467 Bergisch Gladbach
Telefon 0157 365 085 01
Thomas.Kladeck@erzbistum-
koeln.de

Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):

Bernhard Blitzsch Niedertorplatz 12
53340 Meckenheim
Telefon 02225 702 046
blitsch@web.de

**Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch) und
Kreis Altenkirchen:**

Norbert Schmitz-Witter
Drei-Kaiser-Eiche 7
53773 Hennef
Telefon 02242 4847
schmitz-witter@gmx.de

Erzbistum
Köln



Erzbistum Köln | Generalvikariat
Bereich Pastoralentwicklung
Fachbereich Kirchenmusik
Marzellenstr. 32
50668 Köln

Telefon 0221 1642 1539
Telefax 0221 1642 1558
kiek@erzbistum-koeln.de

Verantwortlich:
Prof. Richard Mailänder, EDKMD